

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und unsere Landboten bezogen 1,54 Mk.

und Umgegend.

Amts - Blatt



Für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat für das Amt Wilsdruff.

Lokalblatt für Wilsdruff,

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Keffelsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Miltitz-Roitzschen, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf, bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsborn, Schmiedewalbe, Seelighaus, Sora, Steinbach bei Keffelsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Illendorf, Unterdorf, Weistroppe, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaction verantwortlich: Arthur Schunke, Wilsdruff.

Nr. 30.

Sonnabend, den 15. März 1913.

72. Jahrg.

Denkpruch für Gemüt und Verstand.
Es kann das Glück zu höchster Macht uns führen.
Doch ihr entfagen kann die Tugend nur.

F. Cornelle.

Neues aus aller Welt.

Der Kaiser traf am Mittwoch früh in Wien zum Besuche seiner Schwägerin, der Erzherzogin Maria Josepha, ein; mittags stattete er dem Kaiser Franz Joseph in Schönbrunn einen längeren Besuch ab. Dessen Besuche in Wien die Jagdtrophäen-Ausstellung; nachts erfolgte die Abreise nach Salzburg.

Der Kaiser hat seine diesjährige Reise nach Korsika endgültig aufgegeben.

Das bayerische Prinz-Regenten-Paar dankte dem König in einem sehr herzlich gehaltenen Telegramm für die ihm in Dresden gesandene Gastfreundschaft.

Für die preussischen Landtagswahlen wurde als Termin für die Wahl der Wahlmänner der 10. Mai und für die Wahl der Abgeordneten der 3. Juni festgelegt.

Eine Deputation des japanischen Ministeriums des Innern besuchte am Mittwoch eingehend die Reichsanstalt Dresden.

Bei einem Schulausflug ereignete sich auf der Renne in der Nähe des westlichen Ufers des Boosungsees, bei dem vier Schulführer ertranken sind.

Der Prozeß gegen den Raubmörder Sternfeld nahm gestern vor dem Schwurgericht in Frankfurt a. M. seinen Anfang.

Der Oberstaatsanwalt-Stellvertreter von Böhmen erklärte den vollständigen Zusammenbruch der tschechischen Landesfinanzen für unausweichlich.

Die Sammlung zur Schaffung einer österreichischen Luftflotte hat bisher über eine Million Krone ergeben.

In Frankreich nimmt die Bewegung gegen den Gelpentwurf über die dreifache Dienstzeit täglich zu.

Die belgische Militärverwaltung sieht die Einberufung von 16000 zurückgebliebenen Reservisten aus dem Jahrgang 1912 vor.

Die Balkanverbündeten haben nach einer amüslichen Mitteilung beschlossen, die Vermählung der Kaiserin anzuerkennen.

Nach einer Konstantinopeler Meldung macht sich in Syrien eine Bewegung bemerkbar, die eine gewisse Autonomie für die dortigen Araber verlangt.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Reichslande für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Werbblatt für den 15. März.
Sonnenaufgang 6¹¹ | Monduntergang 7¹¹ B.
Sonnenuntergang 6¹¹ | Mondaufgang 6¹¹ B.

44 v. Chr. Julius Cäsar ermordet. — 1818 Kaiser Alexander traf in Breslau ein. Napoleon läßt dem preussischen Generalen in Paris, Fürsten Hohenhausen, mitteilen, daß er zu Jugendsünden überredet sei. — 1830 Dichter Paul v. Heyse in Berlin geb. — 1842 Komponist Luigi Cherubini in Paris gest. — 1854 Mediziner Emil v. Behring in Hamburg geb. — 1858 Engländer Sir Henry Bessemer in London gest. — 1908 Staatsmann Robert Völkner v. Vulliamy zu Korzin i. Pommer. geb.

Werbblatt für den 14. März.
Sonnenaufgang 6¹¹ | Monduntergang 12¹¹ B.
Sonnenuntergang 6¹¹ | Mondaufgang 6¹¹ B.

1803 Dichter Friedrich Gottlieb Klopstock in Hamburg geb. — 1804 Komponist Johann Strauß in Wien geb. — 1813 Die Mobilmachung sämtlicher zur Einschließung von Festungen notwendiger Truppen erfolgt. — 1854 Mediziner Paul Ehrlich, Entdecker des Sapphyrin, starb in Schlesien geb. — 1864 Fürstin Marie Anna zu Schaumburg-Lippe in Altenburg geb. — 1883 Sozialist Karl Marx in London gest. — 1891 Volkshilfswärter Ludwig Windthorst in Berlin gest. — 1899 Französischer Schriftsteller Emile Zola in Paris gest. — Nationalökonom und Politiker Ludwig Bamberger in Berlin geb.

Für Konfirmation. Nun sieht eine neue junge Generation am Scheideweg des Lebens. Baden und Mädchen, halb Kinder noch, sind sie im Innern nach kaum recht empfänglich für die ersten Anforderungen des Lebens, jagen der kindlichen, sorglosen Kindheit Lebenswohl und werten mit dem Bewußtsein nachher empfindlicher und zu innerem Bewußtsein gelangter christlicher Religion als vollwertig in die Reihen der Erwachsenen ein. Der Spinnwebfächer undwacher Kindheit zerfällt vor ihren Augen, die den ersten ersten Blick ins Leben tun. Bald wird es sich ihnen zeigen, wie es wirklich ist. — — — Mit Ungeduld erwarteten Knaben und Mädchen im allgemeinen den Zeitpunkt dieses wichtigen Ereignisses auf ihrem Lebenswege. Selig verlebte Kinderjahre haben sie nicht verhindern können, daß in den jungen Gemütern nebenher etwas reiferes, empfindlicher emporgelohnt ist. Auf Verlangen nach Pflichten und Lebensaufgaben. Der Schüler der höheren Lehranstalt, der auch nach der Konfirmation noch die Schule weiter zu besuchen hat, läßt seinen Arbeitsplan enger und gewissenhafter an, steigend das Ziel, daß er zu erreichen hat und daß ihn zu seinen künftigen Berufe die Pforten öffnen und die Wege ebnen soll.

Die anderen, die schon jetzt ins praktische Leben hineintraten, sind mit noch größerer Bewußtseinsfähigkeit und Pflichten bewußt. Wohl will das Leben manche Wünsche in ihnen die Zukunft geben und abwechselungsreich und für die wannende Stunden der Erziehung haben sie nur ein unglückliches Kopfschütteln. Jugend läßt Höhen, aber bald wird das Leben sie lehren, daß Höhen Dornen tragen, und daß mancher Dorn tiefe Wunden und schwere Narben hinterlassen muß, ehe die Blume

des Glückes und des Erfolges sich der für verjüngenden Hand verweigert. Darum ist es Pflicht unserer Eltern, dieser jüngsten Generation, die jetzt ins Leben hintritt, die Freuden des Daseins nicht allzu rasig zu malen, sondern ihnen rechtzeitig die Welt so zu zeigen, wie sie wirklich ist, auch wenn dem Kinde darüber eine schöne Illusion in Scherben geht. Und auch die ersten Erfahrungen des Lebens suche man dem Kinde nicht zu ersparen. Bittere Erfahrungen bilden den Charakter und machen hart; gerade in unserer heutigen Zeit ist jedoch nur derjenige des Erfolges gewiß, der auf dem besten Lebenswege dem harten Kampfe ums Dasein in jeder Lage zu trotzen gelernt hat.

Sei getreu! — vom Himmel blinzel
König Kar der Liebe Stern;
Ob Dein Schifflein schwankt, ja sinkt,
Es greize dem höchsten Herrn!
Wie Dein Herz auch jagt und stiert,
Gottes Fuld ist ewig neu;
Wie es blühet und gewittert;
Deinem Gotte sei getreu.

— Das Jahr der Völkerversammlung 1813. 13. März: Der Kofalenoberst Tettenborn rückt in Lauenburg ein, womit er als erster den Boden des Kaiserreichs Frankreich im damaligen Umfang betritt. — Der französische Marschall Davoust rückt in Dresden ein. — Kriegserklärung Preußens gegen Frankreich. — 14. März: Napoleon schreibt an Bischof Eugen, Preußen könne höchstens 25000 Mann ins Feld stellen.

— Der Elektrizitätsverband Grobna ist in letzter Zeit durch verschiedene Störungen und Beschädigungen seines Leitungsnetzes empfindlich geschädigt worden. Es sind mutwilligerweise Gießröhren zwischen die Leitungsbahnen geworden und Porzellan-Isolatoren durch Steinwürfe zertrümmert worden. Der Verband sichert demjenigen, welcher die Urheber solcher Beschädigung zur Bestrafung nachweisen kann, eine Belohnung von 100 Mk. zu. Siehe Bekanntmachung im amtlichen Teile der vorigen Nummer.

— Die Osterferien. Mitten in die vorrückende Zeit hinein, in das Leben und Treiben des jungen erwachenden Frühlings fällt für unsere Jungen und Mädchen ein Schlagschatten, der viel von der lebensfrohen Stimmung absorbiert, die eigentlich in diesen Tagen allgemein gerade unter der Jugend vorherrschen sollte. Oestern kommt, gewiß! Aber zu Oestern gibt es auch eine Zeitur! Und die, die während der letzten Monate in Schneeballschlachten, beim Schlittschuhlaufen und auf der Bobbahn die tüchtigsten waren und als Saisonhelden galten, empfinden's dunkel, daß unsere Lehrerschaft mit verständigend wenigen Ausnahmen gerade solche Kunstfertigkeiten wenig zu schätzen weiß. Auch die Eltern sind — leider Gottes! — mehr auf Deutsch, Rechnen, Geschichte usw. verpicht, als auf den lustvollen Reigenlauf, und Waters pädagogische Ansichten hinsichtlich der Erziehungswirkung des Robtrucks sind trotz aller Reformbestrebungen moderner Schriftsteller noch entsetzlich altmodisch! Wird man wenigstens verzieht, so mag's immerhin noch halbwegs gnädig abtun. Wehe aber, wenn der junge Held „das Klassenziel nicht erreicht“, wie in den Schulzeugnissen das plebejische „Sibenbleiben“ schwingvoll umschrieben wird! Dann folgen Auseinandersetzungen zwischen Vater und Sohn, die nichts von Parität an sich haben, sondern die brutale Machtansprüche des Stärkeren verkörpern, und der zerknirschete Strohling pflegt nach solchen Unterhaltungen heis renovelle Besserung zu geloben, die er auch hält, solange — nun, solange, bis draußen die Sonne wieder wärmer scheint, die Bäume frisches Grün tragen, und das Wetter wie geschaffen ist zum Indianer- oder Räuber- und Gendarmenspiel. — — —

(Nachdruck verboten). In der vorgestrigen Sitzung des hiesigen Königlichen Schöffengerichts, das zusammengeleitet war aus den Herren Amtsrichter Dr. Schaller als Vorsitzendem, Holzbildhauermeister Henschel, hier und Privatius Preisler, Grumbach als Schöffen, Gerichtsreferendar Hänel als Vertreter der Staatsanwaltschaft und Referendar Bucher als Gerichtsschreiber, fanden folgende Verhandlungen an: 1. Wegen den mehrfach vorbestraften Maschinenarbeiter Fr. hier wegen gefährlicher Körperverletzung. Der Angeklagte soll in der Nacht zum 19. Januar bei einem Streite mit dem Zementarbeiter Strauß diesem mit einem Stocke, den er dem hinzukommenden Nachtwächter Schönberg aus der Hand genommen hatte, derart über den Kopf, ins Gesicht und auf die linke Hand geschlagen haben, daß der Stock zerbrach und Strauß blutüberströmt zusammenfiel. Fr. war geständig und die aufgerufenen Zeugen, der genannte Nachtwächter und der Verletzte, bestätigten im wesentlichen die gemachten Angaben, worauf der Vertreter der Staatsanwaltschaft die Bestrafung des Angeklagten nach dem Gefängnis beauftragte. Das Urteil lautete auf 8 Wochen Gefängnis und auf Tragung der

Kosten des Verfahrens. — 2. Verhandlung gegen den Bauarbeiter S. in Herzogswalde wegen Diebstahls. Der Angeklagte war geständig, am 5. Januar in Botischappel seinem Logis Kollegen einen Ring entwendet zu haben, den er aber durch den Gendarmen dem Bestohlenen wieder zurückstellen ließ. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte seine Bestrafung, worauf er vom Gericht zu einem Tage Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt wurde. — 3. Verhandlung gegen den mehrfach vorbestraften Arbeiter D., hier wegen Beamtenebeleidigung. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte am 30. November den hiesigen Schahmann Ross sowohl gegenüber seiner Ehefrau als auch öffentlich ohne Grund einen Lügner genannt hat, was der Beleidigte und dessen Ehefrau sowie Richter Richter als Zeugen bestätigten. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte die Bestrafung des Angeklagten sowie ferner, dem Beleidigten die Publikationsbezüge zuzusprechen. Dem Angeklagten wurden wegen öffentlicher Beleidigung, Rufschädigung und Widerstands 14 Tage Gefängnis zugesprochen, was weiterhin hat er die Kosten des Verfahrens zu tragen. Dem Beleidigten wurde die Befugnis zugesprochen, den Urteilskenner auf Kosten des Angeklagten an der Gerichtsstelle anhängen zu lassen. — 4. Verhandlung gegen den Oberweizer K. in Sachsborn, gegenwärtig hier in Unterhauweizer, wegen Diebstahls, Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung. Der Angeklagte war beim Gutbesitzer Balthar in Sachsborn in Stellung und soll hier anfangs Februar einen Saft Maßschrot in seinem Kugeln verwenden, nach Lösung des Dienstverhältnisses am 8. März der Aufforderung des Dienstherrn zum Verlassen des Hauses nicht Folge geleistet und die Tür zu seiner Kammer mit einem Beile aufgeschloßen haben. Er war geständig, worauf der Vertreter der Staatsanwaltschaft seine Bestrafung wegen der letzten beiden Dilekte, wegen der Entwendung des Maßschrotes nicht auf Diebstahl, sondern auf Genusmittelentwendung zu erkennen beantragte. Das Urteil lautete wegen Hausfriedensbruch unter Freisprechung von der Sachbeschädigung auf drei Tage Gefängnis, die durch die seit Sonntag erlittene Untersuchungshaft als verbüßt galten, und auf Tragung der Kosten des Verfahrens. Im übrigen erfolgte Einstellung des Verfahrens, weil Herr Balthar insoweit seinen Strafantrag gestellt hat. — 5. Privatklage der verehel. G. in Grumbach gegen die sechzehnjährige Dienstmagd B. ebenda wegen Beleidigung. Die Angeklagte hat gegenüber der Frau Grobna eine die Privatklägerin in stöcherlicher Beziehung schwer beleidigende Äußerung gebraucht, was erstere jedoch bestritt, während es die Zeugin unter ihrem Eide bestätigte. Das Gericht erkannte wegen verleumdlicher Beleidigung im Sinne von § 187 St.-G.-B. auf eine Geldstrafe von 20 Mark, an deren Stelle im Uneinbringlichkeitsfalle 5 Tage Haft treten. Außerdem hat die Angeklagte die Kosten des Verfahrens zu tragen und die der Privatklägerin entstandenen notwendigen Auslagen zu ersetzen. — Beginn der Verhandlung 9 Uhr vormittags, Ende kurz nach 12 Uhr mittags.

— Öffentliche Stadtverordnetenversammlung am 13. März 1913. Anwesend waren sämtliche Herren des Kollegiums; vom Stadtrat die Herren Bürgermeister Künzel, St.A. Ranzl und Wehner. Der Vorsitz übernahm Herr Künzel, der 7 Uhr die Sitzung und gab unter Mitteilungen des Stadtrats Kenntnis a) von der Erteilung der Genehmigung des Königlichen Ministeriums des Innern und öffentlichen Unterrichts zur Errichtung einer neuen ständigen Lehrerkollegiums an der hiesigen Volksschule. Die Errichtung der Stelle ist durch die Einrichtung der letzten (obersten) Parallellasse für weniger befähigte Kinder notwendig geworden. Sie ist mit einem Anfangsgehälte von jährlich 1500 Mark und einem Wohnungsgelde von jährlich 350 Mark ausgestattet. Die nötigen Mittel sind im Haushaltsplane vorgesehen. Die Stelle ist zu Beginn des neuen Schuljahres zu besetzen. Ausschreibung und Wahlvorschlag sind bereits erfolgt. b) Von einer durch die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen mitgeteilten Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern, wonach die Entschlüsselung auf den Vorschlag der Amtshauptmannschaft, Genehmigung zur Uebernahme des Amtes eines Bauachverständigen für Wilsdruff durch Herrn Bauamtmann Niemer zu erteilen, nicht so bald zu erwarten sei, da das Königliche Finanzministerium die grundsätzliche Regelung der hierbei einschlagenden Fragen angeregt habe. Herr Bauamtmann Niemer in Weissen, der der dortigen Amtshauptmannschaft als Bauachverständiger zugeweiht ist und früher schon die Wilsdruffer Bauachen begutachtet hat, ist j. Z. und bis auf weiteres mit vorläufiger Genehmigung der Königlichen Amtshauptmannschaft auch als Bauachverständiger des hiesigen Stadtrats tätig.

Als Bezirksvorsteher und Armenpfleger wurden die bisherigen Herren Sattlermeister Klemm, Deutlermeister Junge, Malermeister Bindner, und an Stelle des Uhrmachermeisters Mäge Privatist Adam per Affirmation gewählt. Ersterer nahm auf Befragen die Wahl an. — Dem Gesuch des städtischen Verein zu Döbeln um Anschluss an eine Petition wegen Beibehaltung der 2. Wagenklasse auf den Schmalspurgleisen wurde nach kurzer Befürwortung der St.V. Tischschel, Fröhlich und Hienisch dadurch entsprochen, daß man sich der Petition anschloß. — Dem Stadgemeinderat hatte im Herbst 1912 eine Planung über die Gerabedelegung der Bahnhofstraße zwischen Parkstraße und Saubachbrücke vorgelegen. Es war dazu um Verbreiterung der Straße von 10 auf 12 Meter nachgesucht worden. Da trotzdem, daß nach neuerer Mitteilung der königlichen Amtshauptmannschaft zu Meißen der Straßenbau noch in weiter Zukunft liegt, jetzt schon eine Erklärung zur Uebernahme der durch die Verbreiterung bedingten Mehrkosten gefordert wird, hatte der Rat beschlossen, nach Vorschlag des Bauausschusses zur Zeit den Antrag auf Verbreiterung fallen zu lassen. Somit ist die Verbreiterung der Bahnhofstraße auf eine spätere Zeit hinausgeschoben worden und wünschten deshalb die St.V. Fröhlich, Weich, Hienisch, Bertholdt, Seidel und Schlichenmaier, nachdem der Bürgermeister einige Aufklärungen gegeben hatte, daß seitlich der Brücke ein Fußsteig über den Bach gelegt wird, um den Fußgängerverkehr von der Brücke abzulenken. Dem Beschlusse des Stadtrats trat man bei und war weiterhin damit einverstanden, daß die Amtshauptmannschaft um die Beschleunigung der Ueberlegung resp. Verbreiterung der Bahnhofstraße und der Bauauschuss um die Vorlegung eines geeigneten Projekts für den gewünschten Fußsteig und einen Kostenschlag hierfür ersucht werden soll. — Weiter gab der Vorsitzende von dem Berichte des Wirtschaftl., Forst- und Anlagenausschusses über die Arbeiten, insbesondere die vorgenommene Ausschöpfung in den Stadtparks Kenntnis. Darnach hat die Verfertigung des gewonnenen Holzes eine Einnahme von 814 Mark erbracht. Die Kosten der Arbeiten einschließlich des sachgemäßen Verschüttes von Bäumen und Sträuchern belaufen sich auf 41326 Mark, jedoch ein Ueberschuß von 400,74 Mark verbleibt. Dieser erhöht sich auf 488,74 Mark durch Uebernahme von 11 cbm nichtversteigerten Brennholzes für das Rathaus und den Kinderhort. Uebrigens sind noch einige für Arbeiten im oberen Park benötigte Stämme vorhanden. Einnahmen und Ausgaben gehen für Rechnung von Pos. IV bezw. X des Haushaltplanes. Kollegium nahm Kenntnis und gab nachträglich seine Genehmigung hierzu, desgleichen zu der dringend notwendig gewordenen Erneuerung von vier Brücken über den Mühlgraben im oberen Park. Die hierfür erforderlichen Kosten von zusammen 97,87 Mark wurden aus dem Holz Erlös bzw. zu Lasten der obengenannten Positionen des Haushaltplanes verwilligt. St.V. Posner wunderte sich darüber, daß die Ausbesserung der Brücken im oberen Park vergeben worden ist, ohne das Stadtverordnetenkollegium zu befragen. Hierzu gab der Bürgermeister die nötige Aufklärung. — Aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Deutschen Kaisers hatte der Rat beschlossen, einen Fonds für die künftige Errichtung eines Kipfels für alleinstehende alte und gebrechliche Leute Wilsdruffs zu errichten und diesen allmählich auf 10000 M. zu bringen und sich der geplanten allgemeinen Huldigung der Deutschen Städte (Ueberreichung einer Adresse mit dem Verzeichnisse sämtlicher aus diesem Anlasse errichteten wohlthätigen und gemeinnützigen Stiftungen) anzuschließen. Der Vorsteher machte hiervon Mitteilung, worauf St.V. Jische die Erklärung abgab, daß er aus Prinzip dagegen stimmen werde, während sich die St.V. Fröhlich, Hienisch und Posner dafür erklärten. Nachdem der Bürgermeister hierzu noch einige Ausführungen gemacht hatte, wurde dem Beschlusse des Stadtrats gegen die Stimme des St.V. Jische beigetreten. — Außerhalb der Tagesordnung fragte der letzte an, ob vor Erlass des Verbots des Stadtrats, die Konfirmationsfeier betreffend (siehe amtliche Bekanntmachung in Nr. 27 d. Bl.), nicht auch das Stadtverordnetenkollegium zu hören ist, was der Bürgermeister verneinte, während der Fragesteller entgegengekehrter Meinung war und sich hierbei auf die betreffenden Paragraphen der Neubildeten Städteordnung resp. des Ortsgesetzes stützte. — Hierauf geheime Sitzung.

Der Landwirtschaftliche Kreisverein Dresden hatte seine übliche Frühjahrsversammlung vergangenen Mittwoch nach dem Hotel weißer Adler einberufen. Der Vorsitzende desselben, Herr Geh. Defonomierat André-Braunsdorf, eröffnete die Versammlung mit begründeten Worten an die erschienenen Ehrengäste und die zahlreich anwesenden Mitglieder des hiesigen und der benachbarten landwirtschaftlichen Vereine und überreichte auf Anregung des landwirtschaftlichen Vereins Tanneberg sodann den verdienten Mitgliedern genannten Vereins, den Herren Defonomierat Bieger auf Rothschönberg und Rittergutspächter Obendorfer-Vimbach, für ihre verdienstvolle Tätigkeit im Interesse der Landwirtschaft je eine Ehrenurkunde mit den besten Wünschen für die Zukunft. Nach Beantwortung eines Fragezettels aus der letzten Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins Wilsdruff nahm Herr Landtagsabgeordneter Schmidt-Freiberg das Wort, um über die Gesetzgebung des letzten sächsischen Landtages und seine Wirkung für die Landwirtschaft zu sprechen. Einleitend besprach er die etwas langwierige Arbeitsweise des Landtages in Bezug auf Erledigung der einzelnen Vorlagen, zählte hier von diejenigen auf, die nicht Gesetz geworden waren, so das Schulgesetz, das Gesetz über die Bezirksverbände, das Fischereigesetz und das Gesetz über die Abänderung des Landesverwaltungs, und gab aus dem Gesetz über die revidierte Landgemeindeordnung, aus dem Gemeindefeuergesetz, dem Kirchen- und Schulneuerungs, dem Gesetz über die Störung von Zuchtställen und dem Gesetz über die forst- und landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft die wichtigsten Bestimmungen bekannt, übte die nach seiner Ansicht nötige Kritik und besprach noch die Wirkungen der abgeänderten Gesetze. Lebhaftest Beifall folgte den 1 1/2 stündigen Ausführungen des Vortragenden, dem der Vorsitzende noch persönlich Dank hinzufügte und die Anwesenden bat, zum Danke für das vorzügliche Referat sich von ihren Plätzen zu erheben. Nach kurzer Debatte, an der sich der Vorsitzende, der Vortragende und Herr Pfarrer Weber-Vimbach beteiligten, erlaubte der erstere Bericht über die Verhandlungen des deutschen Landwirts-

schaftsrates, denen der Kaiser beigewohnt und hierbei eine Ansprache gehalten hat, über die seinerzeit auch in diesem Blatte berichtet wurde. Mit der Beantwortung der eingegangenen Fragezettel erreichte die Versammlung gegen 7 1/2 Uhr ihr Ende.

(Verspätet eingegangen.) Der Verein für Natur- und Heimatkunde hielt am Dienstag, den 4. März, im „Amidhof“ seine Monatsversammlung ab. Nach Bekanntgabe einiger Neuannahmen bat der Vorsitzende, der Wilsdruffer Heimatkunde die bei Vereinsfestlichkeiten verausgabten Tafellieder zuzuführen, da sie für die geschichtliche Ortsforschung von Bedeutung sein können. Dann hielt Herr Oberpostassistent Ober einen hochinteressanten Vortrag über „Wilsdruffs postalische Verhältnisse einst und jetzt“. Auf Grund fleißigen und erfolgreichen Studiums führte der Vortragende aus, wie die Post in Sachen begründet und eingerichtet wurde und wann Wilsdruff seine Post bekam. Der gelbe Schwager fuhr zum Dresdener Tor herein und zum Bellefleur unter den Klängen seines Horns hinaus. Die wachsende Bedeutung der heimischen Post und ihre heutigen achtunggebenden Leistungen wurden vorgeführt. Und zuletzt fand man sich vor der alten Wilsdruffer Postkutsche zusammen, die fern der Heimat, auf der Steinrücke in Niederreißberg ein verlassenem Dörflein führt. Wenn man sie doch wieder hätte! — Dann berichtete der Vortragende noch über die geplante Wegemarkierung, und man beschloß, für dieses Jahr das Saubachdörflein zu markieren. Am 15. April wird der Verein seine erste Abendwanderung nach Klippshausen veranstalten. Herr Pfarrer Dr. Grögel wird dort sprechen über „das Tagebuch des Napoleonskämpfers Veitrich-Klippshausen“.

Stad- und Kammer aus der Väter Zeit. Unter diesem Namen zeigte der Verein für Natur- und Heimatkunde in der Zeit vom 24. November 1912 bis 2. Februar 1913 eine Ausstellung, die sich ihrer Vorgängerin, „Heimatländes im Wilsdruff“, würdig an die Seite stellte. Sie sollte Verständnis und Liebe für heimatländisches Volkstum wecken und pflegen, und man kann wohl ohne Ueberhebung sagen, daß ihr das gelungen ist. Die äußeren Zeichen dafür sind da: 610 Namen listet man in der angelegten Besucherliste, 144,44 Mark wurden der Sammelbüchse gespendet, 363 Mark betrug die Summe, die man unterer Heimatsammlung an Botengeldern zu weiteren beratigen Veranstaltungen übergab. Wie oft haben wir hören dürfen, wenn fremde und einheimische, hohe und niedere Besucher in Worten freudigen Erfahrens äußerten, so etwas Hochinteressantes hätten sie hinter der Turnhalle grämlichen Mauern nicht vermutet. Und wie fühlten sich die Veranstalter für ihre Mühe belohnt, wenn von Tag zu Tag erneut altes, liebes Familiengut, in Eck und Winkel nach jahrzehntelangem Schicksal aufgefunden, abgeliefert wurde, so daß der verfügbare Raum bei weitem zu klein wurde. Mühen hats gegeben, und ihnen allen, die herzugetragen, geführt und gehalten haben, gebührt der herzlichste Dank des Vereins. Ganz besonderer Dank aber dem opferfreudigen, sachkundigen Obmann dieser Ausstellung, Herrn Lehrer Konrad-Kaufbach! Ohne seine uneigennützig Arbeit würde die Veranstaltung wohl kaum so glänzend gelungen sein. Herzlichen Dank noch der freundlichen Spinnerin, Frau Bern. Beyer, die noch am letzten Tage „die Arbeitsbienen“ um den gesteckten Kaffeetisch versammelte. Und nun auf zu neuer Arbeit! Hoffen wir, um mit den Worten zu reden, die uns von hochgeschätzter Seite am 25. November 1912 in die Besucherliste geschrieben wurden, daß diese Bestrebungen noch ferner die tatkräftige Unterstützung der Bewohner Wilsdruffs und seiner Umgebung finden, die sie verdienen.

Mit vergangenem Dienstage haben an der hiesigen Bürgerkademie die diesjährigen Osterprüfungen ihr Ende gefunden. Es mag mit Freude konstatiert sein, daß auch in diesem Jahre die Leistungen unserer Schüler in Bürger- und Fortbildungsschule recht befriedigten. Auch sei freudig anerkannt, daß das Interesse der Eltern und Lehrmeister mehr und mehr wächst. Die ausgezeichneten Schülerarbeiten fanden die Anerkennung der Besucher. Trotz der Kürze des Schuljahres waren in der Hauptsache die durch den Lehrplan gesteckten Ziele erreicht worden, obwohl auch in einigen Klassen durch anhaltende, ankündende Krankheiten verschiedene Schüler dem Unterricht fernbleiben mußten. Die Prüfungen begannen schon am Sonnabend. Montag nachmittag war die Prüfung der Fortbildungsschüler. Dieselbe war 7 1/2 Uhr beendet und danach folgte die Entlassung der abgehenden Schüler. Nach gemeinsamem Choralsingen hielt Herr Schuldirektor Thomas den jungen Leuten eine zu Herzen gehende Abschiedsrede. Er mahnte die Abgehenden: „Aus Vaterland, ans teure schließ dich an.“ Erstens: Liebe dein Vaterland. Zweitens: Weibe ihm treu. In erhebender Weise wußte er denen, die es sich annehmen wollten, ins Herz zu reden. Erfreulicherweise konnten fünf Schüler mit Schulprämien ausgezeichnet werden. Die Schüler waren: Paul Klaus bei Hentschel & Frey, Paul Felchner bei Stadtrat Goerne, Kurt Müller und Oskar Koppeln bei Schlossermeister Hennig junior und Alfred Wallas bei Tischlermeister Seifert. Die Bücherprämien hatte zum größten Teile in dankenswerter Weise der Gemeinnützige Verein mit seinem Vorsitzenden Herrn Apotheker Tischschel der Schule zur Verfügung gestellt. Möchte diese schöne Gesplogenheit des Gemeinnützigen Vereins auch noch durch andere Korporationen oder Privatpersonen Nachahmung finden! Wir nehmen gern Veranlassung, auch an dieser Stelle dem Gemeinnützigen Verein für sein schulförderndes Interesse herzlichsten Dank auszusprechen. Es wurden überhaupt aus der Fortbildungsschule 64 Schüler entlassen. Zurzeit zählt diese Schule noch 124 Schüler. Am Mittwoch erhielten die Kinder ihre Osterferien. Vorgesitern vormittags 10 Uhr hatte sich im Vereinigungszimmer eine große Gemeinde zusammengefunden, um die diesjährigen Konfirmanten aus der Schule zu entlassen. Dem allgemeinen Gesänge: „Ach Gott, verlass mich nicht“ folgte als Gebet der erste Psalm durch Herrn Schuldirektor Thomas. Zwei Deklamationen der Konfirmantinnen Ober und Jische folgten. Alsbald intonierte der Schulchor dreistimmig: „Herr, wir sind dein“ nach einer alten Kirchenmelodie. Seiner ergreifenden Abschiedsrede legte Herr Schuldirektor Thomas das Wort zu Grunde: „Wasget und betet, daß ihr nicht in Ansehung fallt.“ Erstens: Dir droht Gefahr, der Geist ist willig, das Fleisch ist schwach. Zweitens: Drum hüte dich, wache und bete, daß du nicht fällst. Nach der Rede sang der Schulchor die dreistimmige Motette: „Ade, ade ihr zieht hinaus!“ Nach

weitere Deklamationen der Konfirmanten Siring und Mikolas, der Konfirmantinnen Hilg und Schmidt, der Schülerin Harber und die Abschiedsreden von Konfirmant Veuschner und Schüler Sähmann wechselten miteinander ab. Nachdem sich noch die Konfirmanten von ihren Lehrern einzeln verabschiedet hatten und ein Schlußgebet gesprochen worden war, endete die erhebende Feier mit gemeinsamem Choralsingen. Entlassen wurden 36 Knaben und 44 Mädchen. Seitern Freitag fand die Versegung nach den einzelnen Klassen statt und danach begannen die Osterferien, welche bis zum 29. März dauern. Am 31. März beginnt früh 8 Uhr das neue Schuljahr. Nachmittags 3 Uhr werden die A.B.G.-Schüler aufgenommen. — Mit dem gestrigen Tage beendete Herr Oberlehrer Rechner, der an das Staatsseminar nach Sonderhausen als Seminarlehrer berufen wurde, seine hiesige sechsjährige Tätigkeit. Auch wir wünschen ihm von dieser Stelle aus für seinen neuen Wirkungskreis Gottes reichsten Segen in Amt und Familie. Für das, was er unsern Kindern tat, ein „Habe Dank!“

Der Bezirk Weiskirchen im Gau 21b Dresden des Deutschen Radfahrerbundes veranstaltet nächsten Sonntag eine Bezirksprämienfahrt nach Wilsdruff (Schänke alte Post). Die Fahrt beginnt früh 8 Uhr in Deuben (Sächsischer Wolf).

Ärztlicher Sonntagsdienst von mittags 1 Uhr ab Herr Dr. med. Bartky.

Das elektrische Licht brannte vorgestern Abend in den benachbarten Dörfern Kaufbach, Kesselsdorf, Koipisch und Steinbach zum ersten Male und erfreute allseitig ob seiner Helligkeit und Bequemlichkeit. In ersterem Orte hat man sonderbarer Weise das Schulhaus nicht an das Leitungssystem angeschlossen, jedenfalls aus dem Grunde, weil die Bewohner und Besucher desselben sowieso schon — hell genug sind.

Kesselsdorf, den 13. März. Die Konfirmationsfeier der Parochie Kesselsdorf findet am Palmsonntag vormittags 9 Uhr für Knaben und auch für die Mädchen statt. Nachmittags 4 Uhr ist eine Konfirmations-Nachfeier im „Gasthof zur Krone“ angelegt, zu der der Kirchenvorstand alle Mitglieder der Parochie, ganz besonders aber die Neukonfirmierten mit ihren Angehörigen einladet.

Solkah, 13. März. Auf dem der Dresdner Bau-Gesellschaft gehörigen Terrain an der Gunnersdorfer Straße, wo zurzeit Wehm abgegraben wird, fand man gestern vormittag ein Skelett, welches nach ärztlichem Gutachten von einem in den zwanziger Jahren gestandenen Manne herrührte und wohl seit der Schlacht bei Dresden hier gerührt haben dürfte. Bei dem Skelett lagen einige Eisenteile, welche Ueberreste eines Gewehrs darstellten. — Ueberhaupt hat man auf diesen Feldern schon mehrfach alte Seitengewehre, Kanonenfugen und sonstige Ueberbleibsel aus den denkwürdigen Tagen von vor hundert Jahren gefunden.

Pohrdorf, 13. März. Zum Brande der Windmühle wird noch geschrieben: Einem weit in die Länge leuchtenden Feuerstein hatte Dienstagabend der Brand der dem Mühlensbesitzer Viertel in Pohrdorf gehörigen Holländischen Windmühle verursacht. Ein einziges Flammenmeer zeigte sich für einige Zeit, bis das Gebäude tragend in sich zusammenstürzte und die Flammen alles bis auf das Fundament vernichteten. Von dem in der Mühle aufgespeicherten Getreide konnte ein Teil in Sicherheit gebracht werden, das übrige verbrannte. Als das Feuer ausbrach, befand sich der Besitzer im Wohnhaus, er wurde erst durch dritte Personen auf den Brand aufmerksam gemacht. An eine Rettung der Mühle konnte jedoch nicht gedacht werden, die Spritzen der Feuerwehren aus Förder- und Hintergründorf, Dartha, Herzogswalde und Grumbach brauchten nicht in Tätigkeit zu treten. Hervorzuheben ist die schnelle Ankunft der Mannschaften. Eine Gefahr für das Wohnhaus bestand nicht, da der Wind aus günstiger, den Verhältnissen entsprechender Richtung kam. Die Entstehungsurache ist nicht bekannt; es wird zwar gesagt, daß durch Reibung eines Eisenteils im Getreide mit den Mühlsteinen Funken entzündet waren, die den Brand verursachten, aber ob dies richtig sein wird, steht dahin.

Dresden, 13. März. Es sind zwischen den Ringkämpfern, die an der im Circus Sarrazani stattfindenden Konkurrenz teilnahmen, und ihrem Unternehmern Differenzen ausgebrochen die das Ansehen des Circus Sarrazani schwer zu gefährden geeignet waren. Die Direktion des Circus Sarrazani hat sich infolgedessen veranlaßt gesehen, die Konkurrenz abzubrechen und die Ringkämpfer nicht weiter aufzutreten zu lassen.

Selkeran, 12. März. Die höhere Schule ist vom königlichen Ministerium genehmigt worden; ihre Tätigkeit wird am 31. März, vormittags 8 Uhr, im vorläufigen Schulhaus Pflanziger Weg 2 beginnen.

Ruppendorf, 12. März. Der Gebirgsverein „Wilsdruff-Weiskirchen“, der die Ortlichkeiten Händendorf, Obere Krone, Dorsch, Klingenberg und Obercarnersdorf umfasst, strebt die Omnibus-Verbindung Tharandt-Harthaus-Grillenburg-Klingenberg-Ruppendorf-Tharandt an.

Rossen, 11. März. Das hiesige Versicherungsamt macht bekannt, daß der 1843 in Obercula geborene Volksschüler Traugott Wilhelm Thierbach seit Anfang Mai 1911 aus seiner hiesigen Wohnung spurlos verschwunden sei, und bittet alle Behörden und Personen um sachdienliche Auskunft über den Aufenthalt oder den Tod Thierbachs. — Mittwoch, den 19. März, vormittags 10 Uhr findet im Amtsgericht Rossen die Versteigerung von Räumlers Gasthof in Deutschenbora statt.

Großenhain, 13. März. Am Montag früh 2 Uhr verstarb hier nach langem schwerem Krankenlager Herr Stadtrat a. D. Ernst Lehmann. Nach 23jähriger Tätigkeit im Dienste der Stadt Großenhain trat der Verstorbenen, durch zunehmendes Alter und körperliches Leiden genötigt, am 1. Februar 1911 in den Ruhestand. Herr Stadtrat Lehmann, ein Bruder des Schulhausmannes Lehmann in Wilsdruff, wurde geboren am 13. Februar 1852 in Wilsdruff, er hat also ein Alter von etwas über 61 Jahren erreicht. Er begann seine Laufbahn als Beamter der Stadtgemeinde Wilsdruff, wurde von dort aus zum Bürgermeister der Gebirgsstadt Altenberg gewählt, vertauschte aber diesen Posten sehr bald mit der verantwortungsvollen Stellung des Gemeindevorstandes im damaligen Leipziger Vorort Volkmarssdorf. Am 1. Februar 1888 siedelte er nach Großenhain über, wo er, abgesehen von einigen minderbedeutenden Ausfällen, die wichtigen Dezerate des Schulwesens, des Armenwesens und der Sozialangelegenheiten

Wochenblatt für Wilsdruff

1. Beilage zu Nr. 30.

Sonnabend, den 15. März 1913.

Keine Kriegsgefahr.

Eine amtliche Erklärung der Reichsregierung.

Halbamtlich veröffentlicht die Reichsregierung durch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ und das Wolffsche Telegraphenbureau eine Beruhigungsnote. Der Artikel ist überschrieben: „Die internationale Entspannung“ und geeignet, die wieder einmal hochgehenden politischen Wogen zu glätten.

Schwerfliche Kriegstreibererei.

Die halbamtliche Veröffentlichung lautet wörtlich: In einzelnen deutschen Zeitungen sind in diesen Tagen alarmierende Artikel mit Bezug auf die gegenwärtige Lage veröffentlicht worden. Wie die amtlichen deutschen Stellen, welche diesen Artikel gänzlich fernhalten, die Situation beurteilen, ist wiederholt in der „Nordd. Allg. Ztg.“ ausgeführt worden. Die gemeinsamen Bemühungen der Großmächte haben bereits, wie auch der englische Premierminister es soeben klar festgestellt hat, wertvolle Ergebnisse erzielt. Wir halten daran fest, daß es dieser gemeinsamen Arbeit gelingen wird, auch der noch verbleibenden Schwierigkeiten Herr zu werden. Diese Superiorität hat eine besondere Stärkung durch die von ganz Europa dankbar begrüßte Vereinbarung erfahren, durch welche Österreich-Ungarn und Rußland soeben die Reduktion ihrer militärischen Maßnahmen getroffen haben.

Wenn in den erwähnten Artikeln andererseits die geplante deutsche Meerestärke mit einer angeblichen Verschärfung der Beziehungen Deutschlands zu dem einen oder anderen seiner Nachbarn motiviert wird, die zu einem kriegerischen Konflikt dränge, so sind derartige Ausführungen auf das entschiedenste zurückzuweisen. Das die gesamten europäischen Verhältnisse durch die Vorgänge auf dem Balkan eine Verschiebung erlitten haben, von der mittelbar auch Deutschland berührt wird, ist eine jedem einleuchtende Tatsache. Solange der ewige Weltfriede noch nicht garantiert ist, muß Deutschland damit rechnen, daß es in einem Kriege genötigt sein kann, seine langgestreckten Grenzen nach mehreren Seiten zu verteidigen, und das es dabei um seine Existenz ringen wird. Für eine solche Eventualität, die Deutschland gegen seinen Willen ausgenutzt werden kann, soll die neue Wehrobrlage Vorsehung treffen, indem sie in Ausführung der allgemeinen Wehrobrlage die militärischen, aber bisher freigebliebenen jungen Mannschaften zum Dienst mit der Waffe heranzieht. Kein Deutscher wird die Verantwortung auf sich nehmen wollen, daß in einem Kampfe, der uns ausgenutzt werden sollte, nicht alle Wehrfähigen, auch als Soldaten zur Verteidigung von Haus und Hof bereit stehen. Die Überzeugung, daß es unsere Pflicht ist, hierfür Sorge zu treffen, ist so sehr Gemeingut des ganzen Volkes, daß sie durch die jeder Grundlage entbehrenden Kriegstreiberereien nur entsteht werden kann.

Indem wir das nachdrücklich betonen, müssen wir gleichzeitig gegen die maßlose Sprache Front machen, mit der in einigen französischen Zeitungen unsere Wehrobrlage als eine Herausforderung und Drohung gegen Frankreich hingestellt wird. Innerer nationaler Würde entspricht es, solchen Verleumdungen entgegenzutreten, aber kaltblütig und ohne Stimmungsausschüß, die im Inland und Ausland Mißverständnisse hervorrufen und die auf Vernichtung des Friedens unter den Großmächten gerichtete Haltung unserer Politik verdunkeln.

Der Artikel, der die Auffassung der Reichsregierung von der politischen Gesamtsituation, wie sie sich augenblicklich darstellt, wiedergibt, kommt im rechten Moment. Im Verein mit der Demobilisierung in Österreich und Rußland sowie der vernünftigen Rede des englischen Premierministers, der sich die ihm angehängte Invasionsarmee von den Hochjochen schüttelt, würde die Ausstellung unserer Regierung ihre gewollte Wirkung nicht verfehlen.

Gewehr ab!

Es gibt eine Krankheit, eine Art Peste, die unbedingt zum Tode führt, wenn man ihr nicht durch starke und von Tag zu Tag gesteigerte Dosen von Arsenik begegnet. Das Mittel scheint zunächst gar nicht zu helfen. Erst im letzten Moment, wo schon alle Anzeichen der Arsenikvergiftung eintreten, die Füße schwellen und der Patient in Gefahr schwebt, an der Medizin einzugehen, wird die Krankheit gebrochen. Es scheint, daß es Europa mit den Rüstungen, die „zur Erhaltung des Friedens“ unternommen wurden, ebenso ergangen ist: es kam so weit, daß in Erwartung eines baldigen Krieges die Kurie bereits fluchtartig wich, jetzt ist aber die Kurie zur Genugung da, der französische Kriegsminister hat eine sehr ruhige und sachliche Rede gehalten, und Rußland und Österreich-Ungarn haben die Demobilisierung ihrer auf Kriegszug befindlichen Truppen beschlossen. Wie offiziell in Petersburg und in Wien verhandelt wird, sollen die in Galizien stehenden Truppen wieder auf normalen Bestand gebracht werden, und in Polen und Belgien werden die zurückbehaltenen Reservisten entlassen, so daß auf beiden Seiten der Friedensstand eintritt.

Die russischen Bauern, die unter der Fahne bleiben mußten, obwohl ihre Dienstzeit abgelaufen war, kommen also rechtzeitig zur Frühjahrspflanzung der Acker heim. Die Kompagnien werden von neuem, 150 Mann stark, ihre regelmäßigen Übungen aufnehmen. Auf dieselbe Friedenssache werden die österreichischen Kompagnien verringert. Hier aber nur diejenigen, die in Galizien stehen, denn von den Truppen an der Südbosnien-Grenze der Monarchie, an der serbisch-montenegrinischen Grenze, ist nichts gesagt.

Unter diesen Umständen bedeutet die Entlastung in den benachbarten Provinzen beider Reiche noch nicht eine allgemeine Demobilisierung, geschweige denn eine „Abtötung“, wie einzelne Zeitungen es nennen. Nach wie vor werden Rußland und Österreich-Ungarn auf ihr Recht des Vorkaufs in die Neuordnung der Dinge auf der Balkanhalbinsel nicht verzichten. Nur so viel ist jetzt klar: unüberwindliche Gegensätze gibt es nicht mehr. Um Durazzo wollen wir kein Weltkrieg entfesseln. Aber diese beruhigende Superiorität verdanken wir nicht etwa einem Nachgeben zu gleichen Teilen. Zwar hat Rußland kein Einverständnis mit der Schaffung eines selbständigen Albanien und angeblich auch mit der Nichtauflassung Serbiens an die Adriatische Küste, aber weit mehr hat Österreich zurückweichen müssen. Der bisherige Stand der Dinge ist gebrochen, auch der Sandhaufen Kowibasar, um den

man nongentaus kämpften zu werten, erklärt, ist widerstandslos zerbrochen, der Zugang zu Sals, ist abgesperrt, kurz, alle Wiener Balkanhoffnungen sind erschlagen. Man hat gute Miene zum bösen Spiele gemacht, auch dann, als man das im Falle des Konjuls Brodaska v. geworfene Löwenfell still wieder ablegen mußte. Rußland hat an Ansehen auf dem Balkan nichts verloren, von Österreich-Ungarn aber wird es bei den slavischen „Brüdern“ bald heißen, es balle, beibe aber nicht. Schon jetzt schweift serbische Phantasie weit über Bosnien und die Herzegovina hinaus bis nach Slavonien und Südungarn: alles Land, wo serbisch gesprochen wird, soll an das junge Königreich einst heimfallen. Wenn die Wiener Politik also diese dauernde Beunruhigung erntet, so ist sie doch nur selber daran schuld, weil sie im rechten Augenblick zupacken veräußert hat. Friedensliebe, Korrektheit, Moral und andere schöne Dinge machen sich im Völkerverkehr nur schlecht bezahlt, jedes Zugreifen dagegen, wie wir es auf Seiten der Balkanmächte gesehen haben, ist fast immer von bleibendem Erfolg.

Die jetzige Demobilisierung unserer beiden Nachbarn kommt natürlich auch uns zugute, weil sie die allgemeine Kriegsgefahr verringert. Unter dem Eindruck dieser veränderten Lage wird man nämlich auch in Paris ganz still. Der Kriegsminister Etienne hat das Wort, Frankreich sei der Störenfried, das vom Abseine über die Vogeien schallte, nicht aufgegriffen, hat nicht behauptet, Deutschland sei der eigentliche Unhold. Er hat schlicht und einfach die Wehrobrlage über die dreijährige Dienstzeit begründet und dabei sogar den Deutschen das volle Recht zuerkannt, ihre Wehrobrlage vor sich zu rufen. Da verstehen wir uns ja auf einmal sehr gut. Die Russen demobilisieren, die Engländer leugnen ihre Verpflichtung zur Wehrobrlage auf dem Kontinent und die Franzosen werden leichtsinnig. Wenn das alles nur — vorhält, können wir zufrieden sein. Dann kommen wir über das hohe Jahr 1913, dem so viel Unheil vorhergesagt ist, ohne große Erschütterung hinweg.

Die Leidtragenden bei der ganzen Geschichte sind nur Österreich-Ungarn und Rußland, weil sie ein rundes Summen von Hunderten von Millionen dafür ausgeben haben, sich auf Kriegszug zu bringen. Die Serben lachen sich darüber ins Fränschen. Zum zweitenmal haben sie ihren mächtigen Nachbarn zu einem starken Überlag verholpen.

Ausbau der Luftflotte.

(Von unserem Berliner CB.-Mitarbeiter.)

Die Ausgaben für die unsere Wehrobrlage nötige Luftflotte sollen in die Milliarde hineingearbeitet werden, das ist das neueste, was uns heute von „maßgebender Stelle“ mitgeteilt wird; also der Nachtragsetat von 18 oder 20 oder 22 Millionen Mark wird dem Reichstag nicht vorgelegt werden. Anders steht es mit den Luftkreuzern der Marine, denn die gehören natürlich nicht in eine Wehrobrlage, und ihre Kostendeckung muß also in einem besonderen Gesetz verlangt werden. Wie verlautet, will das Reichsmarineamt im Laufe des nächsten Etatsjahres zu seinem „R. 1“ noch zwei Zepellinschiffe und eins von Schütte-Lanz erwerben; über letzteres schweben die Verhandlungen noch. Schnellere Anschaffung empfiehlt sich deshalb nicht, weil doch auch das Personal für die Luftflotte ausgebildet werden muß, ehe man die Luftschiffe selbst übernimmt. Bisher ist die volle Besatzung für drei Zepeline ausgebildet, — nicht nur Beobachter als Führer, sondern auch die leitenden Ingenieure, die Steuerleute, die Maschinisten, die Funker und die übrigen Mannschaften.

Das gleiche gilt von den Luftschiffen der Armee. Auch hier hat man sich rechtzeitig auf den Zuwachs vorbereitet, indem man, soweit eigenes Material nicht vorhanden war, die Führer und Monteure usw. auszubilden ließ, namentlich in diesem Winterhalbjahr auf der in Potsdam stationierten „Hansa“. Geeignete Steuerleute und Maschinisten zu finden, machte bisher besondere Schwierigkeiten, weil die Stellung materiell keinen genügenden Ausgleich für die aufreibende Tätigkeit bot. Das Höchstgehalt betrug 1800 Mark für Oberingenieure und Obermaschinisten, wie der letzte Etat es verzeichnet. Die Neuordnung unserer Luftflotte sieht auch hierfür höhere Bezüge vor. Der Dienst ist nicht leicht, aber wenigstens romantisch genug, und von jetzt ab wird die Laufbahn des Unterpersonals auch materiell für die Leute sich lohnen. Eine große Vermehrung wird die Truppe selbst ebenfalls erfahren. Man sagt, daß sechs Kompagnien neu angefordert würden, das wäre also nahezu eine Verdoppelung. Fast das wichtigste ist aber die Erhöhung der Indiensthaltungsgelder. Eine Flotte, die aus Mangel an Mitteln den größten Teil des Jahres im Hafen liegt, ist nichts wert. Augenblicklich finden sie wieder in Köln größere Luftschiffübungen statt, aber sie sind noch zu vereinzelt; die Schiffe müßten ebenso häufig hinaus, wie Mannschaften und Wehrobr anderer Truppenteile, oder wie die Kriegsschiffe unserer Flotte. In der Marine hat man das längst erkannt. Der „R. 1“ macht viel häufiger Ausflüge, als irgendeine Wehrobrluftschiff, wenn auch vorläufig erst in der nächsten Umgebung von Berlin-Johannisthal. Die Hauptsache ist die Übung in formaler Taktik. Die angewandte Taktik wird in diesem Sommer folgen. Wie wir hören, soll das Luftschiff im Juni an den großen Nottemannsdünen über See teilnehmen. Aber Jahr und Tag werden es bereits mehrere sein. Was ist vorhanden: die Johannisthaler Doppelhalle ist fest gepachtet, in Hamburg-Fuhlsbüttel kann man ebenfalls Unterkunft finden, und in Cuxhaven erstreckt die neue Marineballe.

Alle diese Dinge können natürlich nur organisch entstehen: Häfen, Schiffe, Personal. Es wäre zwecklos, auf einmal eine große Luftflotte anzuschaffen, wenn weder für Beladung noch für Unterkunft gesorgt ist, und infolgedessen wird die Milliardenvorlage auch weniger Luftschiffe anfordern, als die Leute von der Luftschiffwaffe selbst und als die Herren vom Generalstab es wünschen. Jedenfalls aber wird ein gründlicher Anfang gemacht. Die

Franzosen wollen allein 8 Luftschiffe größten Umfangs, solche von 20 000 Kubikmetern, in diesem Jahre bauen, aber wir vermuten, daß die Ausführung den Absichten nicht entsprechen wird. Deutschland wird, wie man uns an zuständiger Stelle erklärt, auf keinen Fall sich ins Hintertreffen drängen lassen. Weder in Bezug auf die Luftschiffe, noch auch auf die Flugzeuge wird am Ende dieses Jahres eine französische Überlegenheit vorhanden sein; und wir können von unserer Luftflotte Großes erwarten.

Konservativer Parteitag.

Sch. Berlin, 13. März.

Den heute in Berlin verammelten konservativen Parteitag eröffnete Hausminister v. Bethel-Piesdorf mit der Erinnerung an die Toten des letzten Jahres, besonders die bekannten Politiker Graf Limburg-Sturum, Frhr. v. Erffa, v. Normann und v. Mantuffel. Bei der Besprechung der politischen Lage stellte der Redner fest, daß die Konservativen das preussische Wahlrecht nicht ändern lassen wollen. Die Wehrobrveränderung ist nötig und muß bewilligt werden. (Bravo.) Schlimmer als der äußere Feind ist der innere, die Sozialdemokratie.

Reichstagsabgeordneter Graf Westarp (mit Beifall begrüßt) erstattete den Bericht über die Arbeit der Partei im Deutschen Reichstage. Nach dem Verhalten der Freisinnigen bei den Wahlen, wo die bürgerliche Linke dem Sozialdemokraten verträglich 31 Wahlkreise überließ, wolle man bei den künftigen Wahlen den Freisinnigen zuzufügen: „Wer einmal dämpft“, dem glaubt man nicht. (Weiterer Beifall und lebhafter Beifall.) Das Gepräge des jetzigen Reichstages ist eine starke Demokratisierung und Radikalisierung. Die bürgerliche Linke ist vollkommen abhängig geworden von der Sozialdemokratie. Die Finanzreform hat über Erwarten günstig gewirkt. Die konservative Reichstagsfraktion ist entschlossen, einstimmig für eine einmalige große Abgabe für die Wehrobrvermehrung zu stimmen, wird aber die Einzelheiten genau prüfen. Die Maßnahme habe moralisch anpornernden Wert; sie müsse aber eine Ausnahme bleiben. (Sehr richtig!) Gegenüber dem Staatssekretär Delbrück erklärte Graf Westarp, daß wir uns vor einer Überpompung und Überreizung des sozialen Gedankens hüten und vor allem auch den Mittelstand in die Fürsorge einbezogen müssen. (Beifall.)

In der Diskussion sprachen dann noch v. Spieß-München, v. Dpiz-Dresden, Behringer-Stuttgart und Abg. v. Walsbühl.

Abg. v. Heydebrand (mit stürmischem Beifall empfangen): Wir dürfen uns freuen, welche Fortschritte unsere Sache macht, wie sie zum Eigentum des gesamten Volkes wird. Die Partei muß auch selbständig sein gegen die Mächte von „da oben“. (Lebhafter Beifall.) Man lehnt ja heute geradezu danach, die Luftflotte der Ordnung und Autorität mit solchem Mut und Ernst vorzutragen zu hören, wie wir konservativ es tun. Aber wir konservativen müssen auch manches lernen und manche Fehler vermeiden. Wir sind in schweren Zeiten angelangt. Wenn wir unsere bisherige Wachstumsstellung bewahren wollen, müssen wir unsere Wehrobrfähigkeit gewaltig stärken. Aber gefährlicher ist der Kampf im Inneren. Haben Sie den Eindruck, als ob die zur Führung in diesem Kampfe bereit sind, die dazu eigentlich berufen wären? (Zuruf nein!) Dann wollen wir die Fahne der wahren Kultur, der wahren Menschlichkeit, des wahren Fortschrittes aufnehmen und vorantreiben: Damit man sieht, daß wenigstens wir die sind, die ihre Pflicht kennen. (Stürmischer Beifall.)

Im Namen des fünfzigköpfigen Ausschusses schlug hierauf Frhr. v. Richthofen-Merichau eine

Entscheidung.

vor, in welcher der Parteitag die Haltung der konservativen Abgeordneten im Reichstage und den Landtagen billigt, den Ausbau der militärischen Rüstungen wünscht, die Wehrobrhaltung der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik bei vermehrtem Mittelstandsschub und die kräftige Bekämpfung der Sozialdemokratie verlangt. Nach einstimmiger Annahme der Entscheidung wurde der Parteitag mit einem Hoch auf den Konservatismus geschlossen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* In England wird eine Rede des Botschafters Pichowsky viel beachtet, die dieser auf einem Diner der Vereinigung der Handelskammern gehalten hat. Der deutsche Botschafter hob die enge Verbindung zwischen Diplomatie und Handel hervor und erinnerte an die alten Handelsbeziehungen zwischen England und Deutschland zur Zeit der Hanse. England und Deutschland seien gegenseitig ihre besten Kunden im Ausland. Handelskonkurrenz brauche keine Verstimmung zur nötigen Folge zu haben, wie die alte Freundschaft zwischen England und Amerika beweise. Und man könne nur die Fortdauer einer immer lebhaften und freundschaftlichen Handelsverhältnisse zwischen England und Deutschland wünschen. Handel und Diplomatie seien Verbündete, ihr Ziel sei eine friedliche und gedeihliche Entwicklung zu sichern.

Frankreich.

* Hochinteressante Ausführungen über die Schnelligkeit einer französischen Mobilmachung im Kriegsfalle hat der Kriegsminister Etienne im Wehrobrausschuß der Kammer gemacht. Der Minister hat während der im übrigen vertraulichen Verhandlungen bezüglich der Wehrobrtruppen erklärt, daß Frankreich am ersten Tage der Mobilmachung an der Obergrenze über 3 Armeekorps mit einem Bestand von ungefähr 104 000 Mann verfügen würde, zu welchen 24 Stunden später 28 000 Reservisten aus den Wehrobrdepartements kämen. Die deutschen Bestände wären bis auf etliche tausend Mann von derselben Stärke. — Aber die deutschen Rüstungen läßt sich der Minister folgendermaßen aus: „Da sich die europäische Lage, insbesondere infolge der Balkanereignisse, verändert hat, darf man sich

nicht wundern, wenn Deutschland sein Militärgesetz von 1907, 1911 und 1912 als unzureichend ansieht und durch eine neue Vorlage seine unverzüglich mobilisierungsfähigen Mannschaftenbestände auf 800 000 Mann mit Ausschluß der Reservisten erhöht. Deutschland erblüht in der Stärke seiner Armee eine Würdigung des Friedens."

Großbritannien.

× Nachdem der Premierminister Asquith durch seine Rede im Unterhaus dem Märchen von der englischen Invasionsarmee, das so lange, namentlich in der französischen Presse, gepufft hat, ein Ende machte, fühlte sich auch die halbamtliche "Westminster Gazette" veranlaßt, dieses Faktum noch einmal zu unterstreichen. Diese schreibt: "Wir sind es dem eigenen Lande und den europäischen Nachbarn schuldig, zu sagen, daß wir keine derartige geheime Diplomatie haben. Unsere Vertragsverpflichtungen sind aller Welt bekannt. Sie enthalten keine Verpflichtung oder Garantie, daß wir unser Land für militärische Operationen auf dem europäischen Festlande zur Verfügung stellen. Wir sind keine Ehrenschuld eingegangen, die uns verpflichtet, unsere Wehrverfassung zu ändern. Wir wünschen unsere Seemacht für den Frieden, nicht für den Krieg zu gebrauchen, aber es liegt in unserem eigenen Interesse und in dem unserer europäischen Freunde, daß wir uns hierauf konzentrieren und nicht unsere Kräfte durch militärische Anstrengungen zerplittern, die im Vergleich mit den Anstrengungen der Militärmächte völlig unzureichend wären."

Wien, 12. März. Die Sammlung zur Schaffung einer österreichischen Luftflotte hat bisher über eine Million Kronen ergeben.

Paris, 12. März. Der Bau der spanisch-französischen Bahn Be-—Tanger ist gesichert. Die Strecke ist rund 800 Kilometer lang.

Paris, 12. März. Ein Mitglied des Seereschiffes der Kammer erklärte einem Berichterstatter, daß etwa 20 Mitglieder des Ausschusses für und 10 gegen die dreijährige Dienstzeit seien.

Madrid, 12. März. An Stelle des zum Vizekonsul in Paris ernannten de Villa Urrutia wurde Ferrn del Val zum Vizekonsul in London ernannt.

Tokio, 12. März. Die gestrige Sitzung des japanischen Parlaments verlief sehr bewegt. Die Opposition brachte ein Mißtrauensvotum ein. Die Stellung des Kabinetts ist erschüttert.

Wien, 13. März. Zur zweiten Beratung des Reichstages hat die nationalliberale Fraktion den Antrag gestellt, den Reichskanzler zu eruchen, baldmöglichst den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, durch den die Wahlprüfungen einer gerichtlichen Behörde überwiesen werden.

Konstantinopel, 13. März. Der Kreuzer "Goeben", der von Deutschland aus Anlaß der Unruhen in Konstantinopel zum Schutze der deutschen Reichsangehörigen entsandt wurde, erhielt Befehl, die Küste nach der Heimat anzutreten.

Durazzo, 13. März. Hier erschien gestern der türkische Kreuzer "Damidje" und begann das ferbische Truppenlager am Abhang der Hügel von Durazzo österröisch zu bombardieren. Das italienische und das österreichische Konsulat blieben die Flaggen.

Newyork, 13. März. Nach einem Telegramm aus Pogoles in Arizona ist in dem mexikanischen Staat Sinaloa eine Revolution gegen Durrta ausgebrochen. Sinaloa hat sich einen provisorischen Gouverneur erwählt.

Was gibt es Neues?

Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.

Seereschiffahrt und Deckung.

Berlin, 12. März. Über das Ergebnis der Konferenz der Bundesratsmitglieder und der bundesstaatlichen Minister wird amtlich folgendes bekanntgegeben: "Die Notwendigkeit der vorgeschlagenen Seereschiffahrt wurde einstimmig anerkannt und der Gesetzentwurf zur Beratung der Einzelstaaten sofort den Ausschüssen für das Landmeer und die Bestimmungen und für Rechnungswesen überwiesen. Allgemeine Zustimmung fand bezüglich der Erhebung einer einmaligen Abgabe vom Vermögen zur Deckung der einmaligen Kosten. Was endlich die fortlaufenden Ausgaben betrifft, so wurden die Grundzüge sowohl für die Besteuerung des Vermögens als auch für die sonst noch erforderlichen Steuern vereinbart. Die zuständigen Bundesratsausschüsse werden nunmehr die vom Reichskanzler ausgearbeiteten Gesetzentwürfe in den Einzelheiten feststellen." — Weiter verlautet zuverlässig, daß als untere Grenze für die Vermögensabgabe bei 10 000 Mark vorzusehen sind.

Bulgarische Friedensbedingungen.

Sofia, 12. März. Heute ist den Vertretern der Großmächte die Antwort auf ihre Note, betreffend die Friedensvermittlung, überreicht worden. — Die bulgarische Regierung läßt dazu in ihrem amtlichen Blatt folgendes erklären: "Die Verbündeten haben beschlossen, die Vermittlung der Mächte anzunehmen. Die Verhandlungen werden dabei durch Vermittlung der Mächte und auf Grundlage der in London aufgestellten Bedingungen fortgesetzt werden unter Dinstellung der Forderung einer Kriegsschadensabgabe, auf der die Verbündeten bestehen werden. Die Feindseligkeiten werden jedoch nicht eingestellt werden, und ihre Entwicklung wird natürlicherweise auf den Gang der Verhandlungen Einfluß haben, da neue Opfer neue Kompensationen erfordern."

Des Königs Dank.

Berlin, 13. März. Die Bochumer Handelskammer hatte in ihrer letzten Sitzung dem Reichskanzler ein Telegramm geschickt, in dem sie dem Gedanken einer einmaligen Vermögensabgabe beigestimmt. Hierauf erhielt sie vom Reichskanzler folgendes Antworttelegramm: "Der Bochumer Handelskammer danke ich aufrichtig für das geliebte Telegramm, in dem sie mir ihre Zustimmung zu der für unsere Seereschiffahrt notwendigen einmaligen Vermögensabgabe auspricht. Die freudige Bereitschaft zu diesem Opfer, an der der deutsche Handelsstand mit allen anderen Ständen wetteifert, ist mit einer neuen Gewähr für die Einigkeit der Nation in dem Mittel, die ganze Volkstraft zur Verteidigung unserer höchsten Güter verfügbar zu halten."

Eintritt in der ungarischen Kammer.

Budapest, 13. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam es wieder zu einer heftigen Kundgebung gegen den Präsidenten Grafen Tisza. Es wurde gejubelt, geschrien und überhaupt in einer Weise geläut, daß jede Verhandlung einfach unmöglich wurde. Als schließlich auf Befehl des Präsidenten 200 Gendarmen im Saale erschienen, verließ die Opposition bis auf den letzten Mann das Kammergebäude.

Bevorstehender Generalaufbruch auf Skutari.

Cettinje, 13. März. Wie hier mit Bestimmtheit verlautet, soll ein erneuter Generalaufbruch aller montenegrinischen und serbischen Truppen auf Skutari unmittelbar bevorstehen. Man will unter allen Umständen versuchen, die Festung vor einem etwaigen Eingreifen der Mächte zu bewahren.

Nah und Fern.

○ Bergungsarbeiten am Torpedoboot „S 178". Der "Hektor", "Oberste" und die Bergungsdampfer "Reiter" und "Albatros" sind in Helgoland eingetroffen, um bei günstiger Bitterung die Arbeiten zur Bergung des Torpedobootes „S 178" fortzusetzen. Kaucher des Bergungsdampfers „Seeahler" haben die Lage des Torpedobootes bereits eingehend untersucht. Das Boot ist in der Mitte aufgedrückt. Der Borderteil steht aufrecht auf dem Meeresboden. Der hintere Teil ist gesplittert und liegt mit dem Kiel nach oben.

○ Neun Personen im Eisenbahnabteil verbrannt. Der russischen Eisenbahnstation Rudnar Wozzajowski näherte sich ein Eisenbahnzug, der in Brand geraten war dadurch, daß ein Mann in einem legeren Benzolbehälter eine brennende Zigarette warf. Durch die Explosion wurden die Türen und Fenster des Waggons weit hinausgeschleudert, und zahlreiche Passagiere wurden von den Flammen erfaßt. Als der Zug zum Stehen gebracht wurde, gelang es dem Superkonduktor und Passagieren anderer Waggons, den Brand zu löschen. Ein Kind und acht Erwachsene fanden den Tod in den Flammen. Vier Personen wurden tödlich verletzt.

○ Im Aeroplan 6000 Meter hoch. Der französische Flieger Berrenon stieg auf dem Flugfelde Buc bei Versailles zu einem Höhenflug auf. Verliches Wetter begünstigte seinen Versuch. Nach einer Stunde und 7 Minuten landete er glatt wieder. Der Flieger schien hauptsächlich an seinem Apparat festgefesselt. Die Rehinstrumente ergaben, daß Berrenon 6000 Meter Höhe erreicht hatte. Damit hat er den Höhenrekord, den bisher Barros mit 5610 Metern hielt, bedeutend erhöht.

Kurze Tageschronik.

Newyork, 12. März. Durch das Erdbeben in Guatemala ist die Stadt Guaimalapa zerstört worden. Fast hundert Schulfinder sind umgekommen.

Christiana, 13. März. In Staat wurden durch Landminen drei Bauern tödlich getötet. 10 Erwachsene und 5 Kinder fanden dabei ihren Tod.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Lehrkreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

— **Neber Sächsens Anteil an der Vermögensabgabe** machen die „Leipziger Neuesten Nachrichten" folgende Rechnung auf: Einen recht erheblichen Teil zur Reichssteuer würde auch das Königreich Sachsen beizutragen haben. Die Berechnung des Ertrages stößt auf Schwierigkeiten, weil die Summen nicht genau festgestellt sind, von denen die Steuer berechnet werden müßte. Der Gesamtwert des Mobiliarvermögens im Königreich Sachsen steht aus den Ergebnissen der Einschätzung zur Ergänzungsteuer genau fest. Das gesamte eingeschätzte ergänzungsteuerpflichtige Mobiliarvermögen (Vermögen bis 12000 Mark) betrug Ende 1910 9865847880 Mark. Schwieriger ist die Berechnung des Wertes des sächsischen Grundbesitzes, weil Sondererhebungen zu dem Zwecke, den Zeitwert des gesamten Grund und Bodens mit Einschluß der Gebäude zu ermitteln, seit langer Zeit nicht mehr stattgefunden haben. Nimmt man die Ergebnisse der Einschätzung zur Staatseinkommensteuer zu Hilfe, bei denen das Einkommen aus Grundbesitz besonders berechnet und für das Jahr 1910 mit 413315220 Mark festgestellt ist, und kapitalisiert man dieses Einkommen mit 4 Prozent, so wird der Wert des Grundbesitzes in Sachsen sich Ende 1910 auf über zehn Milliarden berechnen. In einem ähnlichen Ergebnis wird man gelangen, wenn man aus der Zahl der sächsischen Grundsteuerleistungen auf den Wert des sächsischen Grund- und Gebäudebesitzes schließt. Nimmt man den Zeitwert einer Steuereinheit im Jahre 1910 mit 80 bis 90 Pfg. an, so ergibt sich für die 121215489 sächsischen Grundsteuerleistungen Ende 1910 auch ein Gesamtwert von über 10 Milliarden Mark. Das gesamte Mobiliar- und Immobilienvermögen in Sachsen würde also nach dieser Berechnung ungefähr 20 Milliarden ausmachen. Soll aber berechnet werden, welcher Betrag sich aus der Summe der Vermögen für die Reichssteuererträge ergeben würde, so müßten einmal alle Vermögen bis wenigstens 30000 Mark und alle Grundstücke in gleichem Werte außer Betracht bleiben und zum andern müßte die Gesamtsumme aller Hypotheken vom Werte des Grundbesitzes gestrichelt werden, den sie belasten. Die Summe aller Vermögen in Höhe von 12000 Mark bis 30000 Mark betrug 1910 1853797305 Mark. Der Gesamtwert aller Grundstücke im Werte bis 30000 Mark wird wohl mit drei Milliarden Mark nicht zu hoch geschätzt. Die Höhe der hypothekarischen Belastung des gesamten Grund- und Gebäudebesitzes kann schätzungsweise auf 5—6 Milliarden M. (50 bis 60 Prozent des Gesamtwertes) angenommen werden. Von dem Gesamtwert des Mobiliar- und Immobilienvermögens im Königreich Sachsen in Höhe von 20 Milliarden wären demnach mindestens 10 Milliarden zu kürzen, bevor man an die Berechnung der einmaligen Reichsvermögenssteuer gehen könnte. Von den verbleibenden 10 Milliarden Mark würde eine Steuer von einem halben Prozent doch noch rund 50 Millionen Mark für Sachsen ausmachen. (Das Vermögen des Königs von Sachsen ist bei dieser Aufstellung nicht in Betracht gezogen worden.)

— **Zusammenkunft des sächsischen Kronprinzen mit seiner Mutter!** Ein Telegraphenbureau meldet aus Rom: Mehrere Blätter wissen zu melden, der Kronprinz von Sachsen, der sich gegenwärtig in Neapel aufhält, von wo er sich nach Sizilien begeben will, soll in aller Heimlichkeit den Besuch seiner Mutter, der jetzigen Frau Luise, empfangen haben. Diese sei dem Prinzen von Mailand bis nach Neapel gefolgt und streife in demselben Hotel unter anderen Namen abgesehen. Der Prinz habe zuerst seine Mutter nicht erkannt, nachdem dies aber gesehen, war er sehr herzlich zu ihr. — Wir geben diese Nachricht unter allem Vorbehalt wieder, um so mehr, als sich nicht der sächsische Kronprinz, sondern der zweite Sohn des Königs, Prinz Friedrich Christian, zurzeit auf Neapel befindet.

— **Der Einzug der Deutschen in Paris** erfolgte am 1. März vor 42 Jahren bei sonnigstem Wetter. Es dürfte interessant sein, zu erfahren, wer von den Teilnehmern am Einzug in Paris noch am Leben ist. Ein Kriegsfreiwilliger von 1870/71 hat die Anregung hierzu gegeben; die „Widauer Zeitung" hat derselben gern Folge geleistet und nicht dem Eingang von Adressen gern entgegen. Die Zeitungen werden um Abdruck dieser Notiz gebeten.

— Mit einem vorläufigen Auftakt hat die Reihe der Gedenkfeiern an die Befreiungskriege in Königsberg, der historischen Stätte des Anfangs der großen Erhebung, begonnen und in machtvollen Akkorden folgte der Festakt in den Räumen der Universität zu Berlin, wo Kaiser Wilhelm Worte an die studierende Jugend richtete, die ihr unvergänglich sein werden. Noch manche erhebende Kundgebung wird das Jahr 1913 bringen und Klänge wieder wachrufen, die bei vielen längst verklungen und vergessen waren, deren Bedeutung aber nie höher war als heute, zu einer Zeit, in der das deutsche Volk nicht ohne Besorgnis auf die Vorgänge an seinen Grenzen blicken kann und jeder Tag die Mahnung erneuert, wach und stark zu sein, um das Erbe der großen Zeit zu hüten. Auch die „Flotte" hat in ihrer Märznummer diese erste Pflicht der Gegenwart stark betont und in einem Abdruck des Jahres 1813 ein Vorbild hingestellt, das das heutige Geschlecht zur Nachahmung anspornen sollte. Daß zu dem Erbe der Väter neue Werte gekommen sind, die gleichfalls zu schützen sind, zeigt ein Aufsatz, der sich mit dem Neudeutschland über See befaßt und manchem willkommen sein dürfte. Wie üblich, enthält das Heft eine Rundschau über die Vorgänge in den Flotten der Großmächte und reichhaltige Mitteilungen aus dem Vereinsleben.

— Das kürzlich erschienene Heft 1 des Bandes XIX der im Reichsamt des Innern zusammengestellten Berichte über Handel und Industrie enthält ausführliche Mitteilungen über die Lebensmittellieferung im Auslande. Insgesamt sind elf europäische Länder, darunter Frankreich, Großbritannien und Rußland berücksichtigt. Die Veranschaulichung ist durch die deutschen Generalkonsulen der betreffenden Länder erfolgt, sie erstreckt sich auf die einzelnen Erzeugnisseformen der Teuerung, auf die Ursachen und Wirkungen der Teuerung, auf die geplanten Abhilfemaßnahmen und auf die Bewegung der Lebensmittelpreise und der Löhne in den letzten Jahren. Das betreffende Heft liegt im Besesszimmer der Handelskammer Dresden, Albrechtstraße 4, zur kostenfreien Einsichtnahme aus, es kann auch einzeln durch den Buchhandel bezogen werden.

— Für die bei der Handelskammer Dresden ausliegende Liste zweifelhafter Firmen des Auslandes sind neuerdings zahlreiche Nachrichten eingegangen. Vertrauenswürdigem Vorkommen wird hierüber wie über die bereits früher bekannt gewordenen zweifelhaften ausländischen Firmen im Geschäftslokale des Herrn Kommerzienrates Dr. Felix Ohm in Weiden, Fabrikstraße 16, wochentags 8—12 und 2—6 Uhr mündlich nähere Auskunft gegeben. Schriftliche Anfragen sind an die Handelskammer Dresden zu richten.

— **Sachsen — das Land der Zwillinge.** Das Königreich Sachsen hat eine eigenartige Sonderheit! Ganz auffallend viel Zwillinge erblickt hier das Licht der Welt und die Zahl der Zwillingengeburt nimmt nach einer neuen Statistik fortgesetzt zu. In dem Zeitraum der letzten 15 Jahre waren im weisgrünen Lande nicht weniger als 45000 Zwillingengeburt zu verzeichnen. Die Mehrzahl von den Zwillingen waren männlichen Geschlechts. Die meisten der Zwillinge sind am Leben geblieben — ein Beweis, wach kräftiger Menschenschlag die Sachsen sind.

— **Die landwirtschaftlichen Genossenschaften im Königreich Sachsen.** Die landwirtschaftlichen Genossenschaften, die ihren Mitgliedern die für Stall und Feld benötigten Bedarfsartikel und einen ausreichenden Personalcredit vermitteln sowie für gemeinsamen Anbau des von ihnen erbaute Getreidesorgen, haben im Jahre 1912 einen erfreulichen Aufschwung genommen. Der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften im Königreich Sachsen zählte am 31. Dezember 1912 insgesamt 480 Genossenschaften mit 30580 Mitgliedern, nämlich 2 Zentralgenossenschaften mit 829, 79 Darlehens- und Sparvereine mit 6288, 277 Spar-, Kredit- und Bezugsvereine mit 11657, 81 Bezugs- und Abfallgenossenschaften mit 5844, 18 Molkerei- und Milchverwertungsgenossenschaften mit 950, 21 Weidengenoossenschaften mit 1288, 2 Wasserleitungs-genossenschaften mit 920, 8 Dreiflagengenoossenschaften mit 123, eine Elektrizitätsgenossenschaft mit 523 und 13 sonstige Genossenschaften mit 1069 Mitgliedern.

— **S. E. K. Die Folgen in der Krankenpflege bei der Trennung von Staat und Kirche** in Frankreich. Als in Frankreich vor wenigen Jahren die Trennung von Staat und Kirche durchgeführt wurde, laizifiziert, auch die großen öffentlichen Krankenhäuser ihrer Pflegerpersonal, d. h. statt der pflegenden Schwestern und Diakonissen wurden überall Pflegerkrankenschwestern angestellt. Sazon jetzt sind die Verhältnisse in den Krankenhäusern aber so, daß selbst ausgeprobenen Kirchenfeinde die Rückkehr der geistlichen Pflegergenossenschaften wünschen. Der Verwaltungsrat des Hospitals in Rouen z. B. hielt die durch das Departementale eingeriffene Anordnung und Verwahrlosung der Kranken nicht aus, sondern beschloß einstimmig, einschließend der Sozialisten, die Schwestern zurückzuführen. „Wir sind um die Erfahrung reicher", erklärte ein radikales Mitglied des Vorstandes, „daß nur die Schwestern Hilfe schaffen können". Und ein protestantischer Arzt im Gefängnis von St. Lazare rief schon vor einiger Zeit aus: „Wir können nur Schwestern brauchen!"

— **Aus dem Aberglauben unserer Väter.** Die Goldkuppe in Diesbar. Eine ins Elstal vorzupringende Berghöhe bei Diesbar führt den Namen Goldkuppe. Der Name soll davon herrühren, daß dort ein großer Goldschatz vergraben liegen soll. Einst versuchten Schatzgräber diesen Schatz zu heben. Als sie aber ein Stück gegraben hatten, erlitten ihnen ein graues Männchen, ein Geist, und drohte sie mit den Worten: Grab nicht weiter, sonst geht morgen ganz Suhlitz und Diesbar unter! — Der goldene Sarg im Klostergarten. Von Kloster aus soll nach dem Schlosse von Hirschstein ein unterirdischer Gang geben. Im Schlosse selbst soll eine weiße Frau spuken. Im Klostergarten soll ein ablichter Herr, wohl ein Abt des Klosters, ein gar vornehmer Herr, begraben sein. Er soll in einem dreifachen Sarge von Gold, Silber und Zinn liegen. Darum sollen auch die Leute schon oft darnach gegraben und im Garten geböhrt haben, aber bis jetzt ohne Erfolg. — Die verborgene Wand. Als Kind führte mich meine Großmutter in die alte Katharinenkirche in Großenhain, die einige darauf abgetragen wurde. Siehst du dort die alte Heilige, die Katharina? fragte sie mich und zeigte an die Wand. Dort war sie dargestellt mit dem Spinnrade und dem Flachrocken, die Gräber

jene der nicht Trän die namer jener losge Kre weiser auf Eöh konn gefeh erzähl begeh ersch blid rübe schi Sän sein heilich ich n geben Etun nicht sein den schiel linfä Sän durch über kämp mit h finde nütz fallen allein Wan sich Erbdi wirts die z Dente Freu aber irren ewige Babu Nhos als e bewo kann er, de das r eines von f seinen Mensj seinen Gott der S nach Hube folan und i des f Wir komm gefied Seele wir n wo b kleine sie sie dort n dem h zureich geicht Gottes da all ist das rechte Ruh, geht a samer Juben nicht ff Ernst Wolgat broden

Wochenblatt für Wilsdruff

2. Beilage zu Nr. 30.

Sonnabend, den 15. März 1913.

Betrachtung für Palmarrum.

Febr. 4, 9: Darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes.

Es gibt eine ergreifende christliche Legende, die uns in jene Stunde versetzt, da unser Herr Jesus Christus auf der Schmerzensstraße von Jerusalem nach Golgatha hinaufzieht, begleitet von dem Schmähen des Volkes und den Tränen der Töchter Jerusalems. Da stand auch, so erzählt die Legende, vor der Haustür mit seinen Beuten ein Jude namens Ahasverus, Schuhmacher von Profession. Unter jenem Hause, der von Pilatus den Mörder Barabbas losgegeben und für Jesus von Nazareth das „Kreuzige!“ „Kreuzige!“ gehabt, war er einer der größten Schreier gewesen. Jetzt steht er vor seinem Haus, sein jüngstes Kind auf dem Arme, um den Todeszug mit anzusehen und dem Säugling Jesus zu zeigen, damit er bereits auch sagen könnte, er habe den verhassten Nazarener zu Tode führen gesehen, denn von diesen Geschichten werde man noch lange erzählen unter Israel. Als Jesus nun vorüberkommt, da befehlet er, zusammenbrechend unter der Kreuzeslast und erschöpft von den Weiden der letzten Nacht, einen Augenblick auf der steinernen Bank vor des Ahasverus Hause zu ruhen. Doch der Jude löst den Schmerzensmann, um sich bei den „Kreuzigen“ hervorzutun, mit roher rauher Hand und all scheltendem Wort hinweg. Da nimmt Jesus sein Kreuz wieder auf sich, sieht dem wütenden Juden mit heiligem Blick ins Auge und sagt: „Wohlstand denn, ich werde gehen, um bald zu ruhen, aber du — du sollst gehen ohne Ruhe, bis ich einst wiederkomme!“ Und von Stunde an fährt ein ruheloser Geist in Ahasverus, daß er nicht warten und nicht bleiben kann, wo er ist. Er legt sein Kind nieder und geht mit nach Golgatha und sieht den Herrn sterben und siegen; dann treibt ihn ohne Absicht von Weib und Kind hinaus in die weite Welt. Unstät und flüchtig, die an dem Gottessohne begangene Sünde als schmerzlichen Stoß im Gewissen tragend, durchzieht er — ein anderer Raim — Länder und Meere, überall Ruhe suchend und doch nirgends sie findend. Er kämpft bei der Belagerung Jerusalems durch die Römer mit in den vordersten Reihen der Juden, um den Tod zu finden und im Tode die ersehnte Ruhe — umsonst; er kürzt sich in die Schwärze der Feinde — umsonst; hunderte sollen zu seiner Rechten, Tausende zu seiner Linken — er allein bleibt unterlegt. Da greift er wieder zum rastlosen Wanderstab; er kommt nach der Insel Sizilien und stürzt sich hinein in den feuerpeinenden Berg — umsonst, ein Erdbeben spült den Unglücklichen wieder aus. Er wirft sich hinein in die Fluten des Meeres — umsonst, die Wogen tragen ihn wieder ans Land. Er sieht als Genfer bei den Blutzeugen Jesu Christi und sieht sie mit Freuden ihr Leben hingeben für ihren Herrn und Meister, aber er selbst muß weiter leben, weiter wandern, weiter irren, rastlos, ruhelos, qualvoll und elend, — der ewige Jude.

Es ist eine ergreifende Sage, diese Sage von dem ewigen Juden, aber erschütternder noch ist die herzergreifende Wahrheit, die ihr zu Grunde liegt: dieser unglückliche Ahasverus, dieser elende, ewige Jude ist nichts anderes als ein Sinnbild des jüdischen Volkes, das seinen Messias verworfen hat und nun zerstreut ist in alle Lande und kann nimmer zu seiner Ruhe kommen und sterben nicht, bis er, den sie einst ans Kreuz geschlagen, wiederkommt. Aber das nicht allein, nein, dieser ewige Jude ist das Sinnbild eines jeden Menschen, der Jesus Christus im Unglauben von sich weist und ihm in seinem Herzen, in seinem Hause keinen Platz gönnt; er ist das Sinnbild des natürlichen Menschenherzens, das da böse ist von Jugend auf mit seinem Dichten und Trachten, das sich losrennt von seinem Gott und seine eigenen Wege geht, Wege der Sünde und der Schuld, und sich doch wieder nach Frieden sehnt und nach Ruhe dürstet, und die Gottlosen haben doch keine Ruhe und keinen Frieden.

Dieser ewige Jude, lieber Leser, das bist du und ich, solange wir noch mitjagen mit der Welt und ihrer Unruhe und ihrem Unfrieden. Und wieviel des ruhelosen Treibens, des friedlosen Hastens und Jagens in unseren Tagen! Wir leben in einer nervösen Zeit, die nicht zur Ruhe kommt, und viele Christen sind von dieser Zeitkrankheit angeheftet. Ohne Ruhe des Herzens und ohne Frieden der Seele gibst aber kein wahrhaft glückliches Leben. Wo finden wir nun Herzensruhe und Seelenfrieden? dort, lieber Leser, wo die Sünde, welche die große Welt draußen und die kleine Welt drinnen in deiner Brust friedlos macht, weil sie sie gottlos macht, — dort wo alle Sünde geföhnt wird, dort wo die Scheidewand zwischen der sündigen Welt und dem heiligen Gott niederfällt, wo der Vorhang des Himmels zerreiht, dort über dem Kreuz von Golgatha, sich, da steht geschrieben: „Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes!“ Darum:

Wißt du Frieden, den hienieden
Doch die Welt nicht geben kann,
Kommt zum Lamme, das am Stamme
Seines Kreuzes den Sieg gewann!

Ja, bei Jesu, zu seinen Füßen, unter seinem Kreuz, da allein finden wir Ruhe für unsere Seele, da allein ist das Asyl für alle obdachlosen, friedlosen Herzen, die rechte Herberge zur ewigen Heimat. Du findest nirgends Ruh, läßtst du die Welt gleich aus, unstät und flüchtig gehst auch du durchs Leben, bis du müde und matt zusammenbrichst auf dem Wege, um die Qual des ewigen Juden mitzunehmen in die Ewigkeit, — wenn du den Weg nicht findest nach Golgatha. Darum laßt uns mit heiligem Ernst Fleiß tun, hinaufzukommen unter das Kreuz von Golgatha, um dort zu können zur seligen Ruhe droben im Blick.

Aus Stadt und Land.

Wittellungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

— **Nationalspende zum Kaiserjubiläum für die Christlichen Missionen.** Wie aus Dresden gemeldet wird, sind bereits jetzt namhafte Beiträge für die Spende bei der Hauptammelstelle (Sächsischer Bank, Dresden) eingegangen. Ortsausschüsse, die ihre örtlichen Sammelstellen noch bezeichnen werden, sind im ganzen Lande in der Bildung begriffen.

— **In der neuen Wehrvorlage werden für Sachsen** dem Vernehmen nach 2 Bataillone Infanterie sowie ein Kommandeur des Train und 2 Trainkompagnien gefordert.

— **Selbständigkeit der Gemeinden.** Das königliche Ministerium des Innern hat an die Gemeinden eine Verordnung erlassen, in der den Gemeinden aufgegeben wird,

nahmen sowie bei allen Stadträten, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des Landes zu jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelassen bez. gekündigten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irrtum hinzugeben, daß, solange sie Zinscheine haben und diese unbeauftragt eingelöst werden, ihr Kapital ungeflüchtigt sei. Die Einlösungstellen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentierten Zinscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Zinschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloster oder gekündigter Kapitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Beteiligten infolge Unkenntnis der Auslosung zu viel erhobenen Zinsen seinerzeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachteil sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Zinslisten (der gezogenen wie der restierenden Nummern) schützen können.

— Am 1. April 1913 tritt in Deutschland eine neue **Eisenbahnordnung** in Kraft, die unter anderem vorschreibt, daß alle Waren, die nach Deutschland ein- oder durch Deutschland durchgeführt werden, von einer Waren-erklärung begleitet sein müssen. § 10 des Eisenbahn-Gütertarifs für den Verkehr zwischen den österreichischen und ungarischen Eisenbahnen einerseits, den deutschen, luxemburgischen, belgischen und niederländischen Eisenbahnen andererseits, Teil I, Abteilung A, gültig vom 1. März 1904 wird daher durch folgende Zusatzbestimmung Nr. 17 mit Gültigkeit vom 1. April 1913 ergänzt: Alle Waren, die zur Einfuhr nach oder Durchfuhr durch Deutschland bestimmt sind, müssen von einer deutlich geschriebenen, dem Frachtbrief offen beigelegten, nach vorgeschriebenem Muster in deutscher oder französischer Sprache abgefaßten Waren-erklärung in doppelter Ausfertigung begleitet sein. Die Beigabe der Erklärung hat der Absender auf dem Frachtbrief zu vermerken. Diese Bestimmung gilt auch schon für solche Sendungen, die erst am 1. April 1913 oder später an der deutschen Grenze eintreffen. Auch diesen Sendungen müssen daher die vorgeschriebenen Erklärungen beigegeben sein.

— **Neue Bestimmung über die Befreiung vom Aufgebote.** Nach einer Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz vom 28. Februar kann im Falle dringenden Bedürfnisses das Ministerium des Innern die Befreiung vom Aufgebote, sofern diese Verlobte Reichsinsländer sind, dem Standesbeamten übertragen, vor dem die Ehe geschlossen werden soll.

— **In Hinblick auf die Fremdenkontrolle in der Schweiz** wird jenen sächsischen Staatsangehörigen, die sich in der Schweiz niederlassen oder dort längere Zeit verweilen wollen, empfohlen, sich vor der Abreise mit einem Heimatschein oder wenigstens mit einem Reisepasse zu versehen. Der Antrag auf Ausstellung eines Heimatscheines ist unter Angabe der Geburts-, Abhammungs- und Aufenthaltsverhältnisse in Städten mit residierter Städteordnung beim Stadtrat, sonst bei der Amtshauptmannschaft zu stellen.

— **Aus der Brandversicherungskammer.** Im Gegensatz zu der früheren Gesetzgebung unterliegen seit dem 1. Januar 1911 alle Ausbauegegenstände bei Gebäuden der Zwangsversicherung. Es dürfen daher seitdem neu hinzu tretende Ausbauegegenstände bei privaten Brandversicherungsgesellschaften ohne Genehmigung der Brandversicherungskammer nicht versichert werden. Geht es dennoch, so ist die Versicherung nichtig. Um im Schadensfalle aber Entschädigung zu erhalten, muß der Hausbesitzer diese Ausbauegegenstände bei der zuständigen unteren Verwaltungsbehörde zur Versicherung bei der Landes-Brandversicherungskasse angemeldet haben. Hat er dies unterlassen oder nach dem 1. Januar 1911 hierfür Versicherung bei einer Privatversicherungsgesellschaft genommen, so erhält er im Schadensfalle weder von der Landesanstalt noch der Privatanstalt Entschädigung. Soweit Ausbauegegenstände bereits vor dem 1. Januar 1911 bei Privatversicherungsgesellschaften versichert worden sind, hat die Brandversicherungskammer es noch gelassen, daß sie ohne Beeinträchtigung der Gültigkeit des Vertrages bis zu dessen Ablaufe daselbst versichert bleiben. Bei Erneuerung des mit der Privatversicherungsgesellschaft aber fast ausnahmslos zugleich über andere Gegenstände abgeschlossenen Vertrages sind die Ausbauegegenstände von dem Vertrage auszuschließen. Die Privatversicherungsgesellschaften werden in Kenntnis der bestehenden Gesetzgebung dies in der Regel von selbst tun. Dem Versicherungsnehmer liegt es ob, sich hierüber genau zu unterrichten und die Ausbauegegenstände nun sofort anzumelden, um eventuell nicht ohne Entschädigung zu bleiben nach dem Grundsatz: Ohne Anmeldung keine Entschädigung.

— **Die Feier des 40jährigen Bestehens des Königl. Sächs. Militärvereinsbundes** findet vom 4. bis 7. Juli d. J. in Dresden statt. Die öffentliche Bundesversammlung findet am 5. Juli, vormittags 10 Uhr, der Vorbeimarsch vor dem König am 6. Juli, mittags 12 Uhr, nach Kreisauptmannschaften geordnet, statt. Der 7. Juli bleibt für einen Ausflug vorbehalten.

— Die im Juli d. J. in Dresden stattfindende Bundesgeneralversammlung des Königlich Sächsischen Militärvereinsbundes wird sich mit der Begründung einer Kriegerversorgungskasse und in Verbindung damit mit einem Antrage auf Erhöhung der Bundessteuer beschäftigen. Der Hauptzweck der Versorgungskasse ist, die dem Arbeiterstande angehörenden Kameraden vor dem Terrorismus und dem Verben der sozialdemokratischen Gewerkschaften zu schützen und ihnen einen Ausgleich für das Verbot des Beitritts zu diesen Gewerkschaften zu bieten. Mit dieser Angelegen-



Unter dem Zeichen : des Esperanto. :

Wer nach diesen Unterrichtsbriefen Esperanto lernen und sich an dem Wettbewerb zur Erlangung von Reisestipendien beteiligen will, wende sich, unter Beifügung von Rückporto, an das Esperanto-Institut, München, Weinstraße 5.

Esperanto-Unterrichtsbriefe

v. L. Schlaf.

Nachdruck verboten.

XXX.

Schlüssel zu den Uebersetzungsaufgaben von 9 und 10.

Uebersetzung zur 9. Aufgabe.

Die Arbeit wird (zutzeit) gemacht. Sie wird bald gemacht sein. Jene Brücke war schon seit langem gebaut worden. Er kauft Rosen, die blühen. Ich sah laufende Pferde. Ein Beispiel, das nachzuahmen ist. Er empfing die Freunde, nachdem sie gekommen waren. Du kannst wohnen bleiben, ich habe zu bezahlen (ich soll bezahlen). Wohin hätte ich gehen können? Der Knabe kommt langsam gegangen. Dadurch, dass sie singt, entzieht sie ihn. Ohne zu sprechen, unterschrieb er. Eine zu bezahlende Schuld. Der Unglückliche schrie flehend zu Gott. Zu meiner Ueberraschung höre ich soeben eine wunderbare Botschaft.

Ni estas venontaj. Ni estas ironiaj. Ni estis mangontaj. Ni estas kantontaj. Ni estas devintaj hudi. La libro devas taj esti presata. Mi venus (estus veninta), se vi ordonus (estus ordininta) ĝin al mi. Mi vidis ludantan knabon. Vidu la venantan viron. Kial mi ne estus faronta ĝin? Perditu estas perditu. La amiko venis malrapide. Ne parolante li foriris. Parolante mi klarigo la aferon. Dio estas la kreinto de la mondo.

Uebersetzung zur 10. Aufgabe.

Ich liebe langes Geschwätz nicht. Die Bauern ziehen den Aufenthalt auf dem Felde vor. Hast du schon die Schönheit jener Gegend erschaut? Herr Ernst ist ein Stadtbewohner (Städter). Karl hat gestern einen langen Vortrag gehalten. Wenn du die Armut fürchtest, arbeite fleißig. Hast du schon das Schafffleisch gegessen? Das Lernen des Esperanto ist leicht. Die Frömmigkeit der Christen. Ich höre das Beten. Diese Freundschaft ist schön. Hast du die gestrige Kanonade gehört?

Ciu homo devas diri la veron. La malamiko de tiu ĉi urbano ne plaĉas al mi. La parolado de nia domano morgaŭ okazos. Kiel gustas al vi tiu ĉi trinkajo? Ĝi tre bone gustas al mi, kvankam ĝi nur konsistas el vino kaj akvo. De sur tiu altaĵo ni ekvidas la belecon de nia urbo. Hieraŭ ni estis vizitataj de du Berlinanoj. La pureco estas la plej bela ornamo de la homo. La parolado jam daŭras longege.



ihre Selbständigkeit auf alle Fälle zu wahren, namentlich wenn es sich um Eingehung eines Vertragsverhältnisses mit einer anderen Gemeinde wegen Versorgung mit Wasser, Gas oder Elektrizität handelt. Das Ministerium ordnet an, daß die Gemeinden, die mit einer anderen Gemeinde einen Vertrag zur Versorgung mit Wasser, Gas oder Elektrizität oder zum Anschluß an die Beschleunigung einzugehen gedenken, von dieser Absicht Mitteilung zu machen und auch über den Gang der gepflogenen Verhandlungen fortlaufend zu berichten haben.

— Am 3. d. M. hat eine abermalige **Auslosung Sgl. Sächs. Staatspapiere** stattgefunden, von welcher die 3% Staatsschulden-Kassenscheine vom Jahre 1855 betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuer-

Reise der Könige...
folgte der...
Berlin, wo...
richtete...
erhebende...
und Klänge...
und ver...
war als...
nicht ohne...
gen Blicken...
und stark...
ten. Auch...
die Pflicht...
des Jahres...
Geschlecht...
Erbe der...
zu schülen...
Deutschland...
ein dürfte...
die Vor...
reichhaltige...
des XIX...
Berichte...
liche Mi...
Auslande...
Frankreich...
Berichte...
der de...
einzelnen...
schen und...
hilfsmäßig...
preise und...
ende Jesu...
Abbruch...
kann auch...
den aus...
des sind...
ertrauens...
die bereits...
ländischen...
ergründetes...
wochentag...
gegeben...
Dresden...
das König...
anz auf...
der Welt...
nach einer...
der letzten...
niger als...
Mehrzahl...
his Die...
ein Be...
find...
affen im...
Genossen...
und Feld...
Veronal...
des von...
er 1912...
Verband...
süddeutsch...
480 Ge...
Zentral...
post (Sta...
berne...
erhalten...
mit...
sowohl...
Wasser...
emauften...
und 13...
pflege bei...
ankreich...
nung von...
auch...
onal, d. h...
wurden...
ion legt...
is, daß...
göttlichen...
gerat des...
personal...
Anfängen...
hich der...
ind um...
glicht des...
affen...
gnis von...
r können...
er. Die...
bringende...
ve. Der...
Holdschag...
er diesen...
hatten...
und be...
ont geht...
goldene...
aus soll...
er Gang...
zu spülen...
wohl ein...
den sein...
über und...
oft dar...
aber bis...
als Kind...
thariner...
n wurde...
fragte sie...
dargestell...
bränderin

helt beschäftigt sich auch der Kaffhäuserbund deutscher Landes-
früherer, denn es besteht die Absicht, die Kaffhäuser-
sorge für das ganze Reich auszudehnen.

Der Landesobstbauverein hielt am 8. März seine
50. Ausschusssammlung im Kaiser-Wilhelm-Saal des
Hauptbahnhofes Dresden ab. Der Vorsitzende, Herr Ge-
heimer Regierungsrat Dr. Hagemann, eröffnete unter Be-
grüßung der Erschienenen, insbesondere des Vertreters des
Finanzministeriums, die Versammlung und berichtete dann
über die Tätigkeit des Vereins und des Vorstandes, wobei
er u. a. die Umseiffrage, die Sperlingsplage, Auflegung von
Schulgärten, Beteiligung am Deutschen Weinbauverband,
Preisnotierung, Verpachtung des Obstes an Staatsstraßen,
Kirschenzucht, Sortenzüchtung, Edelreiferbezug berührte
und weiter bekannt gab, daß die Gründung einer Obst-
verwertungsgenossenschaft im Werke und eine große Obst-
ausstellung des Landesobstbauvereins in Dresden —
voraussichtlich in der Zeit vom 12. bis 15. Oktober —
geplant sei. Er berührte sodann im allgemeinen noch den
Kogelschlag, wobei Herrn Eisenbahnassistenten Kengel-Meißner
der Dank für seine Mitarbeit in dieser Richtung aus-
gesprochen wurde, die Jugendpflege als Zweig des Obst-
baues und empfahl für höhere Lagen, wo der Obstbau
nur beschränkt möglich ist, den Anbau von Beerenobst und
sauren Kirschen. Hierauf trug Herr Geschäftsführer Lindner
den Jahresbericht auf 1912 auszugswise vor. Nach
längerer Aussprache kam man bezüglich der Umseiffrage
dahin überein, erneut beim Ministerium des Innern vor-
stellig zu werden. Bei den Wahlen zum Vorstande wurden
die ausscheidenden Herren Studienrat Dr. Hagemann-Dresden,
Baumschulbesitzer Hauber-Tollwitz, Gutsbesitzer G. Hennig-
Schweinig wiedergewählt. Den Rassenbericht auf 1912 er-
stattete Herr Defonomierat Schmidt-Weringswalde. Alsdann
wurde der Haushaltsplan für 1913 gutgeheißen. Zu dem
Antrage des Bezirks-Obstbauvereins Tharandt, den Baum-
wärtlern eine möglichst gesicherte Existenz eventuell dadurch
zu schaffen, daß ihnen auch die Straßenarbeiten mit über-
wiesen werden, wurde der Vorschlag des Gesamtvorstandes,
„in geeigneter Weise an die betreffenden Stellen heranzu-
treten“, zum Beschluß erhoben. Schließlich hielt Herr Ge-
schäftsführer Lindner einen Vortrag über „Kollaterale“, der
lebhaften Beifall fand und zu dem der Herr Direktor Jahn-
Rötha und Herr Geheimrat Dr. Hagemann einige Bemerkungen
machten. Die Versammlung erklärte sich damit einver-
standen, daß in Richtung der Zeitsfrage des Vortrages der
Vorstand bei ihm geeigneten erscheinenden Stellen das Er-
forderliche vornehme.

Indianer kommen! Eine Schar echter Indianer
hat Mittwoch in Dresden Einzug gehalten. Mit unendlichen
Mühen und nach langwierigen Verhandlungen mit der
Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist
es der Direktion des Circus Sarraiani gelungen, echte In-
dianer aus den Reservatterritorien nach Europa zu über-
führen. Direktor Hans Stöck-Sarraiani hat ein Depot
von mehr als hunderttausend Mark dafür stellen müssen,
daß er die roten Mannschaften wieder wohlbehalten nach
Amerika zurückbringt. Es wird zum ersten Male sein, daß
echte Indianer in Deutschland weiter als bis Hamburg ge-
langten. Die letzten Indianer waren vor ungefähr drei
Jahren in Hamburg zu sehen, sie gingen von dort direkt
nach Paris und in ihre Heimat zurück. Im Circus Sarra-
iani bereiten sich also für den Rest der Saison noch ganz
besondere Dinge vor. Inzwischen läßt das jetzige Programm
mit Mac Norton an der Spitze seine alte Jugendkraft aus-
sagen, das man wieder gesehen werden, und wird immer wunder-
barer und wunderbarer erscheinen. Mac Norton verbleibt
nur noch wenige Tage in Dresden.

Palmsontag stellt sich auf den Beginn der Kar-
woche ein, ein Lichtschein im Dunkeln scheint uns seine
Feier, und ihre Schönheit wird noch erhöht, wenn an
diesem Tage ein blauer, froher Frühlingshimmel auf die
Fluren herniederlacht, als wolle er aller Menschheit das
Nahen des Osterfestes verkünden. — Ein besonderes
Gepräge erhält der Palmsontag zudem noch durch die an
diesem Tage stattfindenden Konfirmationen. Hunderte junger
Menschenknospen in Feiertagskleider begegnen uns auf den
Straßen und ihr sehnüchelig und gläubig in die Zukunft
gerichteter Blick läßt uns Erwachsene wehmütig der eigenen
Zeit gedenken, wo auch wir den Palmsontag mit beson-
deren Augen anschauten, und uns jede frühe Blume, jeder
knospende Zweig, den wir an diesem Tage erblickten, ein
gutes Vorzeichen für die Zukunft schen.

Der letzte Schulschlag. Welcher von unseren ver-
ehrten Lesern dürfte wohl nicht zwei besonders wichtige
Tage aus seiner Kindheit in der Erinnerung festgehalten
haben. Der eine dieser Tage ist der, an dem er, von seiner
Mutter geführt, das erste Mal den Weg zur Schule ange-
treten hat. Wie viele frohe Hoffnungen sich an diesen
Schulschlag geknüpft haben, wird jeder noch wissen. Trop-
dem die Schule dem Kinde, das sich bisher uneingeschränkt
auf dem Spielplatz bewegt hat, die erste Pflicht aufbürdet,

ist der A.-B.-C.-Schlag, doch stolz darauf. Er fühlt sich
gleichberechtigt mit den älteren Schülern, wenn er den Weg
zur Schule schreitet oder in die weiten Räume eintritt,
die ihm anfangs ein gewisses ängstliches Gefühl bereiten
und hat er sich nun hineingefunden in diese neue Periode
seines Lebens, dann fliegen die Jahre nur so an ihm vor-
über. Im Eifer seines Lernens merkt er nicht, wie die
Zeit immer kürzer wird, bis sich die Tore der Schule zum
zweiten Male öffnen und ihn ins Leben hinausführen.
Acht Jahre lang hat er auf der Schulbank gesessen und
gelernt, er hat sich vorbereitet für sein späteres Leben; und
doch steht er wieder ängstlich, dabei aber hoffnungsfreudig
vor der neuen Tür, dem Eingange in seine eigentliche Er-
werbstätigkeit, ins Leben. Wie er sich darin zurechtfinden
wird, das muß die Zukunft lehren. Aber eins können
wir ihm versichern, er wird oftmals sehnsüchtig zurückdenken
an seine Schulzeit, an die Jahre, da außer den Eltern der
Lehrer seine Hand über ihn hielt und vor Gefahren schützte.
Je heißer ihn das Leben umspülen wird, umso mehr wird
er zurückdenken an seine Schule, erfüllt von aufrichtigem
Dank für dieselbe und seine Lehrer. Möge jedem Konfir-
manden und allen Eltern der vorgeleiteten Entlassenden die
Schulentlassungsfeier unvergesslich sein und bleiben!

Aus der Geschäftswelt.

Die nächsten Tage sollte jede Dame benutzen, um aus
der soeben zum Verkaufe gelangenden prachtvollen Serie
Straußfedern bei Hermann Hesse, Dresden, Schöffel-
straße 10/12, ein schönes Stück zu erwerben. Es sind
jetzt ganz besonders schöne und doch nicht teure Federn zu
haben, und sollte niemand diese günstige Gelegenheit, einen
imposanten Hut schmück von dauerndem Werte zu erwerben,
undenklich vorbeigehen lassen. Preislisten werden auf
Verlangen gratis zugeandt.

Vollkräftige Nahrung. Seit circa 40 Jahren wird
in den Knorr'schen Fabriken Dafer in gerader idealer,
wissenschaftlicher Weise zum Genuß vorbereitet, sorgfältig
gereinigt und enthält, unter Wahrung all seiner wertvollen
Bestandteile, so daß Knorr's Dafermehl nicht nur außer-
ordentlich leicht verdaulich, sondern auch sehr wohlschmeckend
ist. Das Knorr'sche Dafermehl, das infolge seines reichen
Gehalts an Eiweiß, Stärke, Fett und Nährsalzen (besonders
Kalk- und Eisenverbindungen) ein wahres Nährstoffmagazin
darstellt, dürfte daher in keiner Familie fehlen.

Am Konfirmationstag möchte die Hausfrau ihren
Angehörigen und Gästen einen wirklich schmackhaften
Studen vorsetzen. Das Kuchenbrot wird aber zu einer
teuren Sache, wenn die Hausfrau meint, unbedingt Kuh-
butter verwenden zu müssen. Sie kann viel Geld sparen,
wenn sie an Stelle der heute so teuren Kuhbutter das aus
Pflanzenölen hergestellte Produkt Palmone (Pflanzen-
butter-Margarine) nimmt, das nur etwa halb soviel kostet
wie Butter. Dabei läßt sich bei Verwendung von Palmone
nicht nur die gleiche Schmackhaftigkeit erzielen, sondern
der Kuchen bekommt auch eine schöne, gleichmäßig braune
Farbe, wie sie selbst beim Gebrauch von Butter nicht besser
erreicht werden kann.

Literarisches.

Eigener Herd ist Geldes wert. Praktische Familienhäuser
vom Lande und in Vororten schon für 3500 Mk.
aufwärts. Ein Wegweiser für alle diejenigen, die
auf dem Lande im eigenen Hause gesund und billig
wohnen wollen. Herausgegeben von M. Spindler,
Amisbauernmeister a. D. 96 Seiten mit 150 Abbildungen.
Preis Mk. 1.50, gebunden 2 Mark (Porto 20 Pfg.).
Westdeutsche Verlagsgesellschaft, Wiesbaden 35.

Adam Opel und sein Haus. Fünfzig Jahre der Ent-
wicklung 1862-1912. Selbstverlag Opel-Werksheim,
brochiert 3 Mark — in Pergamentband 4 Mark.

Das Jahr 1912 war reich an Jubiläen jeder Art.
Ende August feierte das Haus Opel in Rüsselsheim die
50. Wiederkehr seiner Gründung; bei dieser Gelegenheit
erschien ein Buch, das in Großformat auf ca. 130 Seiten
mit ca. 300 Abbildungen die Geschichte des weltbekannten
Hauses schildert.

Wie macht man sein Testament kostenlos selbst? Unter
besonderer Berücksichtigung des gegenseitigen Testa-
ments unter Eheleuten gemeinverständlich dargestellt,
erläutert und mit Musterbeispielen versehen von R.
Burgemeister, Neuauflage 1913. Verlagsgesellschaft
Schwarz & Comp., Berlin S. 14, Dresdener Straße 80.
Preis Mk. 1.10.

Die Flotte. Monatsblatt des Deutschen Flottenvereins
und des Hauptverbandes Deutscher Flottenvereine im
Auslande. Erscheint monatlich. Einzelheft 20 Pfg.,
Jahresbezugspreis durch alle Buchhandlungen 2 Mk.

Mitgliedern wird „Die Flotte“ frei ins Haus ge-
liefert. — Soeben erschienen: Nr. 2, 16. Jahrgang.
St. Hubertus, illustrierte Jagd- und Wochenschrift. Erscheint
jeden Freitag. Vierteljährlich durch jede Postanstalt
bezogen 2,40 Mk. ausschließlich Bestellgeld. Durch den
Buchhandel 2,50 Mk. frei Haus, direkter Bezug unter
Kreuzband 3,25 Mk. Soeben erschienen: Nr. 8,
31. Jahrgang.

L. Wirtschaftliche Ansichten. Blätter für den neuzeit-
lichen Landwirtschaftsbetrieb. Erscheint wöchentlich
in Stärke von 20-28 Seiten. Vierteljährlich 1,50 Mk.
Verlag: Faber'sche Buchdruckerei, Magdeburg. Soeben
erschienen: Nr. 8, 15. Jahrgang.

Meggendorfer Blätter, München. Farbige illustrierte
Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich
dreizehn inhaltsreiche Nummer 3 Mk., direkt unter
Streifenband 3,25 Mk. Probennummern gratis. Verlag:
München, Pernisstr. 5a. Soeben erschienen: Nr. 1157.

Die Lesende. Literarische Zeitung für das deutsche Volk.
Jährlich nebst zwei Jahressbüchern 6 Mk., vier-
telteljährlich 1,50 Mk., Einzelheft 15 Pfg. Probennummern
versendet umsonst und postfrei die Geschäftsstelle der
„Lesende“, München, Kindermarkt 10. Soeben erschienen:
Nr. 8, 4. Jahrgang.

Da bin ich. Großes illustriertes Familienblatt und prak-
tisches Modenjournal für Frau und Kind. Verlag
John Henry Schwerin, Berlin W. 27. Erscheint mo-
natlich zweimal mit großem, doppelseitigem Schnitt-
musterbogen. Preis per Heft 20 Pfg. bei allen Buch-
händlern oder durch die Post. Soeben erschienen:
Nr. 12, 3. Jahrgang.

Dresdner Hausfrau. Praktische Wochenschrift für Haus-
wirtschaft und Mode, Handarbeiten und Unterhaltung.
Erscheint wöchentlich, pro Nummer 7 Pfg. Proben-
nummern versendet auf Wunsch gratis und franco die
Geschäftsstelle in Dresden-A. Marienstr. 13. Soeben
erschienen: Nr. 23, 10. Jahrgang.

Große Modenwelt. Lonangehend für Damenkostüme und
Kindermoden (Koloritte, Schnittmuster, Handarbeiten,
Wäsche, Dutz etc.). Verlag: John Henry Schwerin,
Berlin W. 57, Kurfürstenstraße 15/16. Erscheint
monatlich zweimal. Abonnements zu 1 Mk. pro
Quartal (erklüßelt Bestellgeld) nehmen alle Buch-
handlungen und Postanstalten des deutschen Reiches
entgegen. Soeben erschienen: Nr. 6, 22. Jahrgang.

Rästel-Ecke.

Preis-Aufgabe.

Telegraphenrästel.

..... Gebäude weibl. Vorname
..... Zeichen Familienname
..... Paustier Temperatur
..... Zahlwort Verwandte
..... Empfindung Zufriedenung

Die Punkte und Striche entsprechen den einzelnen Buch-
staben der zu suchenden Wörter. Sind die richtigen Wörter
gefunden, müssen die auf die Punkte treffenden Buchstaben
im sinngemäßen Zusammenhang ein Sprichwort ergeben.

Für die richtige Lösung des Preisrästels setzen wir
eine Bücher-Prämie aus. Es wird unter denjenigen
richtigen Lösungen gelost, die bis Mittwochabend in der
Redaktion des „Wochenblatt für Bildruhm“ mit der Auf-
schrift: „Preisrästel-Lösung“ eingegangen sind. Um Un-
zuträglichkeiten bei der Auswahl der Gewinne zu vermeiden,
muß die Lösung außer dem Namen und Wohnort auch die
Altersangabe des Abonnenten enthalten. — Bei Abholung
der Gewinne ist die letzte Abonnementquittung vorzulegen.

Wortspielrästel.

Man suche 9 Wörter von der Bedeutung unter a
von jedem Wort ist durch Voranlegung eines passenden
Buchstabens (nach dem Muster: Rosi-Grosi) ein anderes
Hauptwort von der Bedeutung unter b zu bilden. Die
vorangelegten Buchstaben müssen im Zusammenhang einen
aufstrebenden europäischen Staat bilden.

a.	b.
1. Körperteil.	— Verkehrsmittel
2. Getränk.	— altgermanisches Volk
3. Nahrungsmittel.	— Musikinstrument
4. altbildlicher Name.	— Gerät
5. Himmelskörper.	— Blumen
6. Körperteil.	— Doppelkörper
7. Gedicht.	— altes Heldengedicht
8. Bauwerk.	— biblisches Land
9. Auszeichnung.	— Himmelsrichtung

Lösung in nächster Nummer.

Auflösungen der Rästel aus voriger Nummer.
Charade: Handwerker.
Delyphischer Spruch: Angel, Angel.

Veraltete Katarrhe auszurotten

Es keine leichte Sache. Jeder, der schon einmal mit einem alten horti-
kulturen Katarrh zu kämpfen hatte, weiß dies aus eigener Erfahrung. Mit den
gewöhnlichen Hausmitteln, wie Hustenbonbons, Pastillen u. dgl. ist es
nicht viel anzufangen. Ein harmloser Keim der Entzündung, der so-
wie schon nach einigen Tagen wieder zu verschwinden pflegt, mag mit
diesem heimlichen Mittelchen „bekämpft“ werden können — soweit man
hier überhaupt von einem „Kampf“ reden kann. Ein chronisch ge-
wordener, alter Husten, der gar nicht weichen will, oder wenn er einmal
einige Zeit verschlafen war, immer wiederkehrt, und der bei jeder
Disposition gar oft den Keim eines schweren Lungeneidens in sich
trägt, sollte niemals leicht genommen und mit Hausmitteln behandelt
werden. Dazu ist die Sache noch zu ernst. Einem solch alten Husten
muß mit ganz anderen Mitteln zu Leibe gegangen werden. Der Keim
muß losgerissen in seinen Nester ausgegraben und von innen heraus
vertrieben werden.

Als das beste Mittel zur Bekämpfung alter Katarrhe mit ihren
Folgezuständen, wie: alter Husten, Verschleimung, Asthma,
Bronchitis, Lungenentzündung u. dgl. schon den Keimen
des Altertums und gilt auch heute noch im ganzen Orient der sogenannte
Arabische oder Libanese, der naturreine Vorstuf eines in den Küsten-
ländern des roten Meeres wachsenden Balsambaumes. Es ist dies
bekannte „Balsam“, den schon die Heilige Schrift als den „König der
Dere“ bezeichnet, dessen heilwördernde Eigenschaften bereits die alten
Ägypter zum „Güldenalkalium“ benutzten und der heute noch von den

Ägyptern, die nach Afrika wahlhärten, als eine Art köstlicher Delikatesse, in
Nekken, um den Hals getragenen Hüßchen in die Heimat gebracht wird.

Der echte arabische Balsam war früher so teuer, daß er mitunter
mit dem doppelten Gewicht des haren Goldes aufgewogen wurde und
kam daher nur als Luxusartikel in den Handel. Die Schwierigkeiten seiner
Beschaffung sind indessen seit einigen Jahren durch die Aufdeckung bisher un-
bekannter neuer Produktionsgebiete beseitigt, und wir können heute das so
einmal wichtige Heilmittel schon zu einem Preise in den Handel bringen,
der es auch Kinderbewerblingen ermöglicht, seine vortrefflichen Eigen-
schaften im Bedarfsfalle auszunutzen.

Die Wirkungen des echten arabischen oder Libanese, von dem
wenige Tropfen pro Tag genügen, sind in Kürze folgende: Der Balsam
macht den Auswurf flüssig und vermindert ihn. Infolgedessen hört schon
nach verhältnismäßig kurzer Zeit der mühsame Husten und damit auch
der Husten auf. Infolge der Entfernung der in dem Auswurf ent-
haltenen Giftstoffe tritt da, wo Fieber vorhanden war, eine Ab-
nahme desselben ein. Aus dem gleichen Grunde vermindern sich auch die
Nachtgewichte, die mit der Zeit ganz aufhören. Ein gründl. Nach-
schlaf und damit eine Besserung des Allgemeinzustandes öffnet einzu-
treten. Außerdem wirkt der Balsam magenstärkend und appetitanregend
und bedingt hierdurch eine größere Nahrungsaufnahme und damit auch eine
Gesundungnahme. Der Patient bekommt durch das Verschwinden der
katarthalen Erscheinungen und durch die Besserung seines Allgemeinzustandes
wieder neuen Lebensmut und größere Lust und Ausdauer zur Arbeit.

Wir besitzen heute bereits Tausende glänzender Anerkennungs-
schreiben, die alle unaufgefordert bei uns eingelaufen sind, und in denen von
kranke Patienten und erfolgreichen Keimen die mitunter geradezu

verblüffenden Erfolge bestätigt werden. Alle diese Briefe liegen im
unseren Bureau zu jedermanns Einsicht offen aus.

Wer auch noch so viele andere Mittel bisher ohne Erfolg benutzt
hat, der möge trotzdem einmal in seinem eigenen Interesse einen Versuch
mit Libanese machen. Er wird von der Wirkung des Mittelchen über-
rascht sein und den kleinen Versuch, der nicht einmal etwas kostet, so
leicht nicht bereuen.

Zur Erleichterung des Versuches versehen wir kostenlos und
franko eine Probe des Balsams an jeden, der uns den hier ange-
hängten Bestellzettel einfügt und ihm 20 Pfg. für Porto
ulu. beilagt. Den Herren Keimen stellen wir zu Versuchszwecken ein
größeres Quantum des Balsams kostenlos zur Verfügung.

Morgenländische Progen-Import-Gesellschaft
Berlin W 15.

Senden Sie mir eine Probe Libanese kostenlos und portofrei zu.

Name:

Beruf oder Stand:

Ort:

Nächere Adresse:

Oster-Offerte.

 **Feine Tafelbutter**
128 Pf. 1 Pfund 128 Pf.

Allerfeinste **Tafelbutter** 1 Pfund **136 Pf.**

Extrafeine **Teebutter**, das Beste, was es gibt, 1 Pfund **144 Pf.**

Als wirklichen Ersatz für die jetzt so teure Rollereibutter empfehle ich jeder Hausfrau außer zum Essen aufs Brot auch zum

Kuchenbacken
meinen feinen **Edel-Butter-Ersatz** erstklassige **Edel-Margarine**

„Pfirsich“

„Pfirsich“ wird aus feinen Rohmaterialien hergestellt und mit frischer Milch und süßer Sahne verarbeitet. Um nun alle Hausfrauen zu veranlassen, Edelmargarine „Pfirsich“ zu versuchen, werden Zugaben laut untenstehender Gutscheine verabfolgt.

„Pfirsich“ **1.00 mit Beigaben.**

1 Liter pro Pfund Markt „Pfirsich“ wurde auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden mit der Goldenen Medaille prämiert.

Mein feinstes Weizenmehl

Stern-Marke

habe ich bedeutend im Preise herabgesetzt
5 Pfund für 78 Pf.

Man achte auf die Schutzmarke, nur echt, wenn jede Tüte den bekannten roten Stern im blauen Holzmund und meine Marke **F. E. Krüger** trägt.

Schweineschmalz, blütenweiss, 1 Pfund **75 Pf.**

Krügers Pflanzenfett 1 Pfd. **62 Pf.**
100 Proz. Fettgehalt, reines Naturprodukt bei 5 Pfund 60 Pf.

Pratana, anerkannt bester **Edel-Butter-Ersatz** der Gegenwart
1 Pfund **90 Pf.**
1/2 Pfund **45 Pf.**

Margarine Pfund von **60 Pf.** an.

Dicker fetter Speck Pfund **92 Pf.**
bei 5 Pfund 90 Pf.

Alle Zutaten zur Oster-Bäckerei
zu den billigsten Preisen.

Stückenbutter:
Teebutter F. E. K., das Feinste, was es gibt, **74 Pf.**
Stück
Rose, hochfeine Qualität Stück **72 Pf.**
Kleeblatt, feine Qualität Stück **70 Pf.**
Sternblume Stück **65 Pf.**

Garantiert reiner
Blüten-Honig

ausgewogen:
1 Pfund 90, 105 und 120 Pf.

In Gläsern:
Orangenblüte, Inhalt 1 Pfd. **125 Pf.**, Inh. 1/2 Pfd. **65 Pf.**
Feldblume, Inhalt 1 Pfd. **110 Pf.**, Inh. 1/2 Pfd. **58 Pf.**
Obstblüte, Inhalt 1 Pfd. **85 Pf.**

Honig-

Ersatz

„Heidekind“

besten Ersatz für

Blütenhonig

(frühere Bezeichnung „Zuckerhonig“)

in blauen Emailleemern
1 Liter, Inhalt 35 Pfd., **9²⁵ Mk.**

in blauen Emailledosen
1 Dose, Inhalt 5 Pfd., **150 Pf.**

in eleganten Traubendosen
1 Dose, Inhalt 2 Pfd., **78 Pf.**

in bunten Röhrendosen
1 Dose, Inhalt 2 Pfd., **75 Pf.**

in weißen Butterdosen
1 Dose, Inhalt 1 Pfd., **40 Pf.**

in orangefarbenen Dosen
1 Dose, Inhalt 1 Pfd., **54 Pf.**

in hübscher Kartonverpackung
1 Karton, Inhalt 1 Pfd., **50 Pf.**

ausgewogen
1 Pfund 28 Pfennig.

Feiner gemahlener **Zucker** 5 Pfund **100 Pf.**

feine garantiert reine **Vanille-Schokolade** 1 Pfund **62 Pf.**
bei 5 Pfund 60 Pf.

Kakao, garantiert rein, 1 Pfund **65 Pf.**

Reinschmeckender gerösteter **Kaffee** 135, 150, 165 Pf.

Echter Malzkaffee, 1 Pfund = 1 Paket 25 Pf. bei 5 Pfund 24 Pf.

Feine gemischte Oster-Eier 1 Pfund **40 Pf.**

Grosse frische **Eier**, 1 Stück **6, 6 1/2 und 7 Pf.**

Feinste **Ringäpfel**, 1 Pfund **40 und 28 Pf.**
bei 5 Pfund 38 und 25 Pf.

Gutschein.

Bei Einkauf von 1 Pfd. meiner vorzüglichen **Edel-Butter-Ersatz „Pfirsich“** gewähre ich gegen diesen Gutschein 1 Pfund feinen **Zuckerhonig** oder 5 Pakete **Puddingpulver** oder 1 Pfund **Pflaumenmus** als Beigabe.

Gültig b. 25 März 1913

F. E. Krüger, Dresden,
Webergasse 18.

Nr. 1912 Telephon Nr. 1912.

Filialen:

Alaunstr. 32, Augsburger Str. 33,
Schäferstr. 15, Oschatzer Str. 32,
Kesselsdorfer Str. 18 und 72.

Gutschein.

Bei Einkauf von 2 Pfd. meiner vorzüglichen **Edel-Butter-Ersatz „Pfirsich“** gewähre ich gegen diesen Gutschein 1 Pfund feines **Pflanzenfett** oder 1 Pfd. garantiert reine **Block-Schokolade** oder 1 Pfund feine gemischte **Ostereier** als Beigabe.

Gültig b. 25 März 1913

Gutschein.

5 Pfund Weizenmehl (Sternmarke) oder eine 2 Pfd.-Dose **Zuckerhonig** oder 1 Pfd. garantiert reines **Kakao** erhält der Heberbringer dieses bei Einkauf von 3 Pfund **Edel-Margarine „Pfirsich“** als Beigabe.

Gültig b. 25 März 1913

Die beste Butter

ist im Geschmack, im Aroma und in ihren sonstigen für den Genuß in Frage kommenden Eigenschaften absolut nicht zu unterscheiden von der neuen Pflanzenbutter-Margarine, „Aromin“.

Aromin besteht aus dem feinsten, mit frischer, süßer Vollmilch verbuttertem Pflanzenfett, und so vorzüglich ist die Qualität dieses nach ganz neuem Verfahren hergestellten Produktes, daß selbst Fachleute bei einer Geschmacksprobe von feinsten Wolkereibutter nicht unterscheiden konnten. Außerdem ist Aromin

um fast die Hälfte billiger

als gleichgute, d. h. beste Wolkereibutter. Aromin ist in jedem besseren Geschäfte hier am Platze zu haben.

eine Probe gratis

Wer uns auf einer Postkarte seine Adresse einsendet, erhält von uns sofort und portofrei zugesandt. Ueberall hat sich Aromin im Sturm die Gunst des Publikums und der Verkäufer erobert. Jede Hausfrau sollte es wenigstens probieren!

AROMIN-WERKE G. m. b. H., Berlin SW. 68.

Berufs-Vorbildung

Abteilungen für männliche und weibliche Besucher
Oftener 1913 — 48. Schuljahr. Schulgebäude und Stundenpläne für alle Abteilungen.

I. Höhere Fortbildungsschule (Tages- und Abendschule). Jahres- und Halbjahreskurse für Handelslehrlinge, Fortbildungspflichtige und solche Schüler, die sich für eine kaufmännische oder verwandte Berufstätigkeit oder für die Beamtenlaufbahn vorbereiten sollen.

II. Handelsschule. A. Handelswissenschaftliche Kurse für Erwachsene:

a) für bejahrtere und jüngere Männer (Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibende, Beamte, Militäre usw.)
b) für Frauen und Mädchen.

In allen Abteilungen Jahres- und Halbjahreskurse für einzelne Fächer auch Einzelkurse. Kurse in Loge- und Abendklassen. Ausbildung zum Kontoristen, Korrespondenten, Buchhalter, Kassierer, Expedienten, Rechnungsführer, Stenographen, Maschinenführer usw.

B. Vorbereitung für Amtsprüfungen zum Eintritt in die Beamten-Laufbahn (Staats- und Gemeinbedienstete usw.), ebenso für Prüfungen zur Beförderung in die nächsthöhere Dienststufe.

III. Privatkurse für jüngere Personen, hauptsächlich während der Abendstunden in Klassen- und in Einzelunterricht. Dauer nach Erfordernis; ganz-, halb- oder abendschulisch. Freie Aufnahme einzelner Schüler.

Slemich'sche Handels- und höhere Fortbildungsschule

Direktion: **L. O. Slemich**

Dresden A 28, Moritzstr. 3. Begr. 1866. Fernspr. 3590

Das selbsttätige
Waschmittel
heißt

Persil
Der große Erfolg!

Henkel's Bleich-Soda

+ Hilfe +

bei Blutstodung, Störungen, reell u. gewissenhaft durch sicher wirkendes unschädliches Mittel unter Garantie des Erfolges. Hat unentgeltlich Frauen werden sich vertrauensvoll sofort an Arthur Hohenstein, Berlin-Halensee 6. Rückporto erbeten 1913



Klepperbeins echte grüne POMERANZENESSENZ (sog. Lebens- od. Bilschoffessenz). Vorsätzlich bewahrt bei: Rücksticht, Nohr, Leberweh, Katze, Nahrungsmittel, Schindeldrüse, Fleckchen u. s. w.

In Wilddruff zu haben bei **Paul Kletzsch, Drogerie.**

Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen die älteste Rohschlachtereier v. Oswald Mensch, Potschappel. Tel. Nr. 735. Bei Unglücksfällen bin mit Transportwagen sof. zur Stelle. 1913

Saatkartoffeln

- 300 Zent. Kaiserkrone
- 200 „ rote Rosen
- 800 „ Simbals frühe ertragreiche
- 100 „ Schneeglockchen
- 100 „ Royal Kidney
- 800 „ Uptodate
- 400 „ Märker
- 200 „ Industrie
- 200 „ Alma
- 200 „ Eldorado
- 200 „ Simbals Imperator
- 100 „ Krüger
- 400 „ Wehlmann
- 200 „ Wehlmann 34

nur Schlesiische und Mecklenburger Ware empfiehlt

Ernst Winkler
Lampersdorf.

40 tote Ratten
„Es hat geschnappt“
In Wilddruff zu haben bei **Paul Kletzsch, Drogerie.**

Seit wieder Frieden in Afrika, kommen **ungeheure Posten Straussfedern** von dort. Daher jetzt **extra billige** Federn mit schönem Kiel za. 40 cm lang nur **48 Pfg.**
za. 40-50 cm lang nur **1 M. u. 2 M.**
„ 50-60 „ „ **3, 4, 6, 8 M.** je nach Breite
Ausgesucht prima Federn, voll und breit
za. 50-60 cm lang, 20 cm breit, nur **10 M.**
za. 25 „ „ **15 M.**
„ 30 „ „ **30 M.**
1/2 m lang „ 30 „ „ **48 M.**

Hermann Hesse, Dresden, Scheffelstrasse 10/12.
Letzte 3 Jahre 100000 Sendungen expediert.

Man abonniert jederzeit auf das **schönste und billigste Familien-Witzblatt**

Meggendorfer-Blätter
München & Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur **M. 3.-**, bei direkter & Zufendung wöchentlich vom Verlag **M. 3.25** & Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Knorr

Frankfurter-Suppe, feine, neu eingeführte Knorr-Suppe. — Ein Würfel für :: 3 Teller 10 Pfennige. ::

Zur **Konfirmation**

Schwarze Tuch-Paletots 12.50 16.— 20.—
halb- und ganzlange Fassons 23.— 27.— 30.—
Neuester Schnitt.

Farbige Paletots
Tuch- und englische Fantasie-Stoffe 6.75 9.— 12.50
mit und ohne Matrosenkragen . . . 15.— 18.50 23.—
Grösste Auswahl. **Billigste Preise.**

B. Walther, Potschappel.
Sonntags offen von 11—2 Uhr.

Falls Sie in Freiberg mit Erfolg zu inserieren wünschen, dann benutzen Sie zu Ihren Ankündigungen in erster Linie das beste u. infolge seiner hohen Auflage wirkungsvollste Infektionsorgan, den

Freiberger Anzeiger

Große Zugkraft haben, wie allgemein bekannt, auch die **kleinen Anzeigen** aller Art. **Abonnementausgabe: 12000 Exempl.** (notariell beglaub.)

Zeilenpreis 22 Pfennig. **Fernsprecher Nr. 7.**
Geschäftsstelle: Freiberg, Peterstraße 36/38.

der Kirche. Auch eine Hand, wie verweilt, hing dort daneben. Davon erzählte sie mir folgendes: In der Stadt war ein ungeratener Sohn, der seine alte Mutter recht schlecht behandelte. Ihre Ermahnungen lohnte er durch Schläge und Mißhandlungen, sodas sie endlich daran starb. Vor ihrem Ende sprach sie zum Sohne: Du wirst es schon erkennen lernen, du wirst noch an deine Mutter denken, dir soll die Hand zum Grabe herauswachsen! Bald darauf starb der junge Mann auch, und nach dem Begräbnisse erfüllten sich die Worte der Mutter. So lang wie der Arm, streckte sich die rechte Hand des Toten aus dem Grabe empor. Dreimal mußte sie der Totengraber wieder vergraben und jedesmal erschien sie wieder. Zuletzt grub er sie aus und legte sie in die Kirche. Dort verdarbte sie und hängt nun als Wahrzeichen an der Wand. — Vom Arbeitslohn. Einst besuchte der liebe Gott die Drescher in Mohorn, sah ihnen bei ihrer Arbeit zu und fragte sie dann, wie ihnen das Dreschen gefiele. Ach, das geht leicht! antworteten sie. Daher ist es gekommen, das die Drescher mit wenig Lohn und geringer Kost zurecht kommen müssen. — Die Waschweiber aber beklagten sich damals, ihre Arbeit wäre doch recht schwer. Und die Beschwerde hatte Erfolg, denn seit der Zeit bekommen sie überall eine gute Kost vorgesetzt.

Der Zug nach dem Süden. Noch ist der Winter nicht zu Ende, er kann sogar immer noch manche nicht sehr erfreuliche Ueberraschung für uns in petto haben, und dennoch liegt in Luft und Himmelsblau schon etwas, das wie leises Räuseln, wie lächelndes Betrösten klingt: „Nur noch ein wenig Geduld, dann schiden wir den misvergünstigten alten Herrn, der ja nicht mehr recht weiß, was er eigentlich will, und uns mit seinem Bückstaus nervös macht, wieder auf ein Jahr in Pension!“ Fröhlich vernimmt das Herz die Kunde, läßt es sich doch das alle, liebe Märchen von Venzeshoffnung, Frühlingelust trotz aller Enttäuschungen immer wieder so gern erzählen. Und mit vergehlichem Reizgefühl sehen wir die Autos jener Glücklichlichen nach dem Bahnhof rollen, denen es Zeit und Börse gestattet, dem Frühling in ferne Länder entgegenzureisen. Gepäd in allen möglichen Größen und Formen von der eleganten Receptairetasche an bis zu den monströsen Kuffern, in denen Madame ihre kaum der Rede werthen Hüthen an die Riviera entführt, türmen sich am Bahnhof auf, die Träger ähnen unter gewichtiger Last, und am Schalter werden Fahrkarten nach Nizza, Rom, Palermo mit einer Nonchalance verlangt und bezahlt, als ob es sich um eine „Groschen-tour“ handle. In der Bahnhofshalle aber wartet schon der Zug nach dem Süden. Man sieht es ihm an, es ist ein vornehmer Zug und er legt Wert darauf, nicht mit gewöhnlichen Fernzügen oder gar einem Vorortzug verwechselt zu werden. Mit seiner wuchtigen Lokomotive, seinem hellbraunen Teakholz, seinen schwellenden Polstern und blinkenden Scheiben stellt er ein technisches Wunder dar, in welchem Kraft und Zweckmäßigkeit zu

einer Schönheit verschmelzen, die dem empfänglichen Sinn in Entzücken versetzt. Und liegt nicht eine tiefe, echtmoderne Poesie darin, wie dieses von schwachen Menschenhänden geleitete Fabelwesen in die Welt hinausrennt, aus dem schönen Eldal den Alpen entgegen, jenseits der Alpen an sonnigen Küsten entlang nach Sizilien bis zum Fuße des Aetna? „Bitte, einsteigen!“ ertönt der Ruf. Legte Abschiedsworte, Nicken, Winken. Der Mann auf der Maschine legt den Hebel um, zischend entweicht der überschüssige Dampf, die Kurbelstangen beginnen ihren Tanz — der Zug nach dem Süden rollt aus der Halle. Wir „Zurückgebliebenen“ blicken ihm nach.

Marktbericht.

Freitag, den 14 März 1913
Am heutigen Markttag wurden 102 Stück Ferkel eingebracht. Der Preis stellte sich je nach Größe und Qualität auf 18—27 Mark.

Dresdner Schlachtviehpreise.
Dresden, 13. März. Auftrieb: 9 Ochsen, 8 Bullen, 15 Kalben und Kühe, — Fresser, 1005 Rälber, 189 Schafe, 1386 Schweine, zusammen 2592 Stück. Preise pro 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht in Mark. Ochsen, Bullen, Kalben und Kühe Montagspreise. Fresser — resp. — Rälber: Doppellender 95—100 resp. 115—130, beste Mast- und Saugfäler 65—70 resp. 107—112, mittlere Mast- und gute Saugfäler 59—63 resp. 101—103 und geringe Rälber 52—56 resp. 94—98. Schweine: Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 61—62 resp. 81—82, Fettfleischige 58—59 resp. 78—79, fleischige 56—57 resp. 76—77, gering entwickelte 54—57 resp. 74—77 und Sauen und Eber — resp. —. Geschäftsgang: Bei Rälbern gut, bei Schweinen langsam. — Ueberländer: 7 Ochsen, 4 Bullen, 3 Kalben und Kühe, 26 Schafe und 7 Schweine.



Keine Verwechslung

mit andern Emulsionen ist möglich, wenn Sie ausdrücklich Scott's Emulsion verlangen und darauf bestehen, diese zu erhalten. Der Name „Scott“ bürgt für die Güte und Wirksamkeit des Präparates, das auf eine — wohl beispiellose — 37 jährige Wertschätzung zurückblickt. Wer sich und seinen Kindern den Nutzen einer nährstoffreichen, in allen Ländern eingeführten Lebertran-Emulsion zuteil werden lassen will, der kaufe Scott's Emulsion, denn nur diese ist nach dem eigenartigen Scott'schen Zubereitungsverfahren hergestellt.

Es gibt nur eine Scott's Emulsion.



Manufaktur-DRESDEN Prager Strasse 12
Dressler
Modewarenhaus

OPEL
Motor-Wagen-Fahrräder
Maxverlängerung Rüsselsheim P.M. Preisliste.

Fahrradvorstellung: Arthur Fuchs, Wilsdruff i. Sa.

Edgar Schindler
Uhrmacher
Wilsdruff .: Dresden Strasse
vis a vis dem Rathaus.
Zur bevorstehenden
Konfirmation
und für Geschenkw Zwecke
habe ich eine grosse Auswahl
Konfirmanden-Uhren
Konfirmanden-Ringe
moderne Colliers
Armbänder, Broschen
Cold- und Silberwaren
in allen Preislagen am Lager.

Konfirmationskarten
mit Namenseindruck in verschiedenen Ausführungen empfiehlt
die Buchdruckerei ds. Bl.

Zur Saat
Goldregenhafer
Eva- u. Clara-Kartoffeln
zeitige Kartoffeln:
Juli, Schneeglöckchen
Perle von Erfurt, Iris
verkauft
Gut Birkenhof. Br. Wetzel.

Obstbäume
Gochstämme, Pyramiden u. Spalier, Pfirsichbüsche, Kirschwilderlinge empfiehlt
O. Nahe, Baumschule, Bismarckstraße.

Kopflöcher beseitigt radikal
„Haaroloment“, entf. d. läst. Schuppen. Befördert vortrfl. d. Haarwuchs. a. Hl. 50 Pf. in der Löwen-Apothek.

Ein Kauf
von Lumpen, Knochen, Eisen, ämlichen Metalle und Bodenrummel zu höchsten Tagespreisen.
Edwin Rikan junior,
1571, Wilsdruff Strasse 48

Im Schlachtpferde
zahlt wegen großem Umsatz die höchsten Preise.
Kochschlächtere Bruno Ehrlich,
Leuben, Telefon 74
Rattlausende Pferde werden sofort per Baar abgeholt.

Ich verborge Geld
auf Möbel u. Schmuckstücke, Hypothek u. beschaft Richter, Weissig b. Bühlau, Raddeberger Str. 8. Sprechzeit: Sonnt. 9—8, Wochent. 9—5.

Ein Nussbaum
ein Paar Fahrgeschirre, passend für schwere Fuhrwerk.

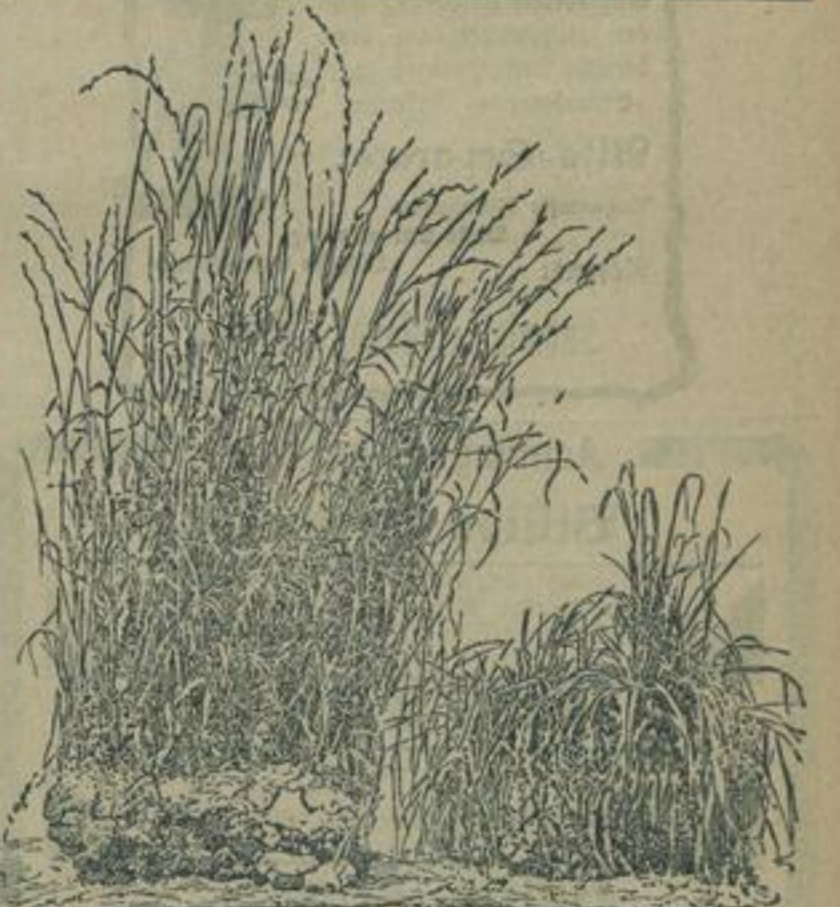
Saatkartoffeln
Eva, Clara, Böhm's Erfolg. : : Präsident Krueger : :
verkauft
Baehmann, Blankenstein.

Geb. Kinderwagen billig zu verkaufen
Bismarckstr. 35 part

Eine gebrauchte Halbchaise
noch in gutem Zustande ist sofort zu verkaufen. West. Offerten unter B. 20 an die Exp. d. Bl. erb.

Ein Büfett
gebraucht, Nussbaum gestrichen, pr. 18 Mark zu verkaufen.
Robert Weiler.

Kaufe ein Gut
ca. 40—50 Hektar, ohne Agenten. Offerten erbeten unter M. Sch. 87 an die Geschäftsstelle ds. Bl.



Schnellwachsendes einjähriges Rangras
(Lolium Westerwoldicum) als Rice-Ersatz
empfeht billigst
H. Fred Piezsch.

Schöner Schrebergarten
500 qm, großer Teil Erdbeeren ist weggelassen ganz oder in 2—3 Teile theilt sofort billig zu verkaufen.
Näheres am Bahnhof 134 L bei Winkler.

Sandwirt
Bismarck, 32 Jahre, solid und anständig, b. H. Familie, w. baldige Eheschließung in gr. Gut od. Gasthof. Gr. Gehalt u. vord. Off. unter A. H. 3072 an die Exp. d. Bl. erb.

Maurer Zimmerer u. Arbeiter
werden angenommen im Baugeschäft Mögel Tharandt und Neubau Striegler, Kesselsdorf.

Schwarzmeister
tätig und zuverlässig sucht per 1. April Stellung, möglichst mit Famil. nachh. Off. Offerten unter C. 30 an die Exp. d. Bl. erb.

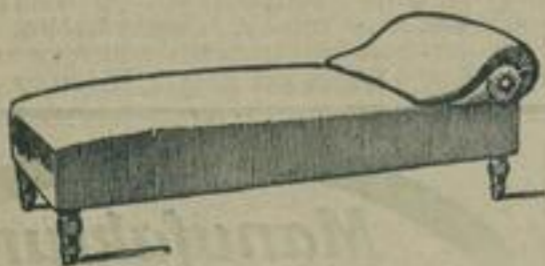
Hausmädchen
oder einw. u. w. bei allem Rodu zum 1. April gesucht.
Philipp, Naundorf b. Rößlitzbroda.



Brillen, Klemmer, Ferngläser, Wettergläser
sämtl. Arten Thermometer, sowie alle and.
optischen Artikel in grösster Auswahl.
Th. Nicolas, Uhrmachermeister,
Freiberger Strasse 5B.
Reparaturen prompt und billig.

Die Anfertigung erfolgt in eigenen Tapezierwerkstätten, sodass
ich jede Garantie leisten kann.

Moderne Bezüge zur Auswahl am Lager



Moderne Bezüge zur Auswahl am Lager

Sofa, Matratzen, Chaiselongue
sowie alle **Polstermöbel**.

Solide, dauerhafte Arbeit in einfachen und vornehmen
Ausführungen. Umarbeiten und Reparaturen in und
ausser dem Hause schnell und billig.

Altbekanntes und grösstes
Möbel-Ausstattungs-Geschäft
v. Meissen und Umgebung

Central-Möbel-Halle H. Fracke
Meissen, am Bahnhof.

Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Telefon 539. Telefon 539.

Das ist ALFA

der Zeugnis ablegt, von
der wunderbaren Leistungs-
fähigkeit einer auf Grund
langjähriger Erfahrung mit
den Hilfsmitteln der mo-
dernsten Technik hergestellter
Entrahmungs-Maschine

Alfa-Separator

Bequemste Reinigung
Beste Entrahmung
Näheres: Längste Lebensdauer

Ludwig Hollandt, Meissen.

Achtung! Achtung!

Billige Teppiche!

Trotz gewaltiger Preissteigerung grosse Rollen billige
Teppiche in allen Größen u. Qualitäten. Unten-
stehend nur ein Teil dieser extra billigen
Offerte.

Billige Teppiche!

Axmuster, 135/200, anstatt M. 20 für M. 13.75
Tapestry, 170/235, anstatt M. 28 für
M. 23. **Plüsch**, 200/300, anstatt M. 60
für M. 45

Billige Teppiche!

Axmuster, 250/350, anstatt M. 90 für M. 65
Tapestry, 300/400, anstatt M. 95 für
M. 70. **Plüsch**, 335/435, anstatt M. 168
für M. 100

Billige Teppiche!

Bouclé, 200/300, anstatt M. 45 für M. 35.
Bouclé, 250/350, anstatt M. 75 für M. 60.
Bouclé, 300 und 400, anstatt M. 100
für M. 80

Billige Teppiche!

Inlaid, anstatt M. 18.00 jetzt M. 12.00.
Inlaid, anstatt M. 30.00 jetzt M. 20.00.
Inlaid, anstatt M. 35.00 jetzt M. 25.00

Billige Teppiche!

Von der Billigkeit dieser Teppiche bin ich, sich zu
überzeugen. Kein Kaufzwang. Auch bitte ich,
die Auslagen in meinen 10 Schaufenstern
zu beachten.

Ernst Pietsch
Dresden-A, Moritzstrasse 17.

Ich empfehle meine
Beerenweine

als
Erdbeerwein
Johannisbeerwein
Heidelbeerwein
Brombeerwein
Stachelbeerwein
Apfelwein

in Flaschen.
Bei 5- und 10-Liter-Korbfaschen
Preismässigung.

H. Heinitze
Parkstrasse, Ecke Hohestrasse
Telephon 62.

Drahtgeflecht, Stacheldraht, Draht, Krampen,
Ia. verzinkt, empfiehlt billigst
Martin Reichelt,
Am Markt. Telefon 66

Zum Umzug

empfiehlt billigst
Gardinenstangen
Gardinenrosetten
Vitragestangen
**eiserne Zuggardineein-
richtungen**
Scheibengardinenstäbchen
Rouleauxstangen
Kleiderhalter
Schlüsselhalter
Fussabstreicher
**alle Sorten Nägel, Stifte,
Schrauben**
Haken, Oesen etc.

Paul Schmidt
Dresdner Strasse 94
Tel. 84 Ecke Rosenstrasse Tel. 84

Das Favorit-Album
der beliebte Modeberater, auf den
Hunderttausende warten, ist jetzt
erschienen. Die Ausstattung ist
einzigartig. Auch das neue Jugend-
Moden-Album und Favorit-Hand-
arbeits-Album (a 60 Pf.) sind zu
beziehen von

Emil Glathe, Wilsdruff.
Einkauf von
Hädnern, Knochen,
Eisen, sämtlichen
Metallen, Papier,
Häsen- u. Kaninfellen,
und Bodenrummel
zu höchsten Tagespreisen.
August Wikan,
Berggasse.

Karpfen
Aale, Schleien
empfiehlt Max Liebig.

Seelig's kandierter Korn-Kaffee

Das beste u. bekömmlichste Familiengetränk.



Unerreicht in seinem durchaus kaffee-
ähnlichen Wohlgeschmack, Aroma
:: und seinem hohen Nährwert. ::

Das Beste in jeder Hinsicht

AMOL

Amol® wendet man an bei
Rheuma, Hexenschuss, Zahn-
und Kopfschmerz, Rücken-
und Magenschmerzen.
Amol® ist auch ein univer-
selles Toilettenmittel.
Amol® stärkt, erquickt, erfrischt, belebt. Aserkannt
und empfohlen von hervorragenden Aerzten.
Preis à Flasche M. — 35, M. 1.25, M. 2.—
Amol® Versand, Hamburg 29.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.
Paul Kietzsch, Drogerie. (761)

Hier haben Sie den
Schlüssel



zu einem glänzenden Frühjahrsgehalt — der
Schlüssel heisst „Inserieren!“ Eine rechtzeitige
und ständige Inserat-Reklame in dem weitver-
breiteten und überall beachteten „**Wochenblatt
für Wilsdruff**“ erschliesst einen grossen
Kundenkreis. Inserieren ist der Schlüssel zu
einem grossen geschäftlichen Erfolge in der
Frühjahrsaison.

Hildebrand's Möbelgeschäft, Wilsdruff

liefert in erstklassiger Qualität:
Herren-, Speise- und Schlafzimmer in echt und imitiert, komplette
Ausstattungen und einzelne Möbel in moderner Ausführung zu
billigsten Preisen.



Kinderwagen: Sportwagen

grösste Auswahl der Reserven
Preisliste gratis und frank.

Paul Schmidt, Dresden-A.

Fernsprecher 4569 Moritzstrasse 7 - E.

Saat-Kartoffeln:

Uptodate, Rangnum bonum, Bruce 3,20 Mk., Alma,
Ella, Erna 3,60 Mk., Fürstentrone 3,40 Mk., Kaiser-
trone, Schneeglöckchen 4,50 Mk., Frühe Extrareiche
und Rosen 4,00 Mk. — in Wagenladungen billiger
verkauft **Ernst Johne, Blasewitz.**

Fernsprecher 11642.

übertragen bekam. Durch sein gerechtes und wohlwollendes Wesen mußte Herr Stadtrat Lehmann sich die allgemeine Beliebtheit in der Bürgerschaft, wie im Kreise seiner Mitarbeiter und der städtischen Beamten zu erwerben. Bei seinem Uebertritt in den Ruhestand, den er bedauerlicher Weise nur etwas über zwei Jahre genießen sollte, wurde ihm von Sr. Majestät dem König der Albrechtsorden 2. Klasse verliehen.

Ostschl., 13. März. Der Monteur Schielack stürzte in Schmannewitz die Treppe seines Hauses hinab und war sofort tot. Schielack war bei der Gröbner Leberland-zentrale tätig.

Burgen, 13. März. Der hier seit langen Jahren als Naturheilkundiger praktizierende Herr A. Linke verbißt gegenwärtig, weil er durch angeblich falsche Behandlung des Gastwirts Fröblich in Lipitz dessen Tod herbeigeführt haben soll, eine dreimonatige Gefängnisstrafe. Nachdem ein aus allen Kreisen der Bürgerschaft unterstütztes Gnaden-gesuch an den König abschlägig beschieden worden war, sah die Stadtordehnung Entschliebung, ein weiteres Bittgesuch um Verkürzung der Strafe an die gleiche Stelle zu richten und ersuchte den Rat um Beitritt zu diesem Gesuche. Der Rat lehnte dies Ansuchen ab, da er die städtischen Körperschaften als für diesen Fall nicht zuständig erachte und auch nicht in Gegensatz zur hiesigen Ärzteschaft treten wollte. Der Stadtordehnung Dr. med. Grabant machte in der letzten Sitzung des Kollegiums die Mitteilung, daß sich der ärztliche Bezirksverein in Grimma gleichfalls mit der Angelegenheit befaßt habe und kündigt an, daß die Ärzte den hiesigen, bei Wiederholung derartiger Vorkommnisse alle ihre bisher geleistete freiwillige Tätigkeit im Fürsorge- und Samariterwesen einzustellen.

Gemauß, 13. März. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof ereignete sich Montag abend in der siebenten Stunde ein peinlicher Zwischenfall. Ein von auswärtig zugereister Gutbesitzer entledigte sich auf dem Bahnsteig seiner sämtlichen Kleider. Er wurde nach der Krankenheilanstalt gebracht, da er sich als geistesgestört erwies.

Klingenthal, 12. März. Die hiesige Einfuhrstelle ist wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Gräßlitz in Böhmen für die Einfuhr von Rind- und Zuchtrindern aus Oesterreich geschlossen worden.

Gelsenik i. S., 10. März. Auf der Gewerkschaft „Vereinsklub“ wurden infolge Streckenbruchs sechs Bergleute verschüttet. Nach bald eintägiger gefahrvoller Arbeit gelang es, sie zu befreien.

Der Sturm brach los.

Am 17. März dieses Jahres vollenden sich hundert Jahre seit dem Tage, an dem König Friedrich Wilhelm III. von Preußen in Breslau jenen berühmten Aufruf erließ, mit dem die begonnene Erhebung gegen die napoleonische Herrschaft gleichsam auch offizielle Rechtfertigung und Be-glaubigung fand. Dem Aufruf ging am 16. März die Kriegserklärung voraus. Gleichzeitig erschienen die Verordnungen über die Bildung der Landwehr und des Landsturms. Die Bewegung, deren erstes Zeichen das preussisch-russische Übereinkommen in der Mühle zu Taurroggen durch General York gewesen war, die sich dann wie eine unaufhaltsam vordringende Flamme durch das Volk verbreitet hatte, wurde nunmehr eine vom ganzen Staatswesen, von der Krone herab bis zum geringsten Bürger, getragene weltgeschichtliche Aktion, in deren Verlauf sich der geschwemmte preussische Staat aufs neue erhob und festigte. Der Aufruf des Königs lautete:

An Mein Volk.

So wenig für Mein treues Volk als für Deutsche, bedarf es einer Rechenschaft, über die Ursachen des Kriegs welcher jetzt beginnt. Klar liegen sie dem unverbesserten Europa vor Augen. Wir erlagen unter der Uebermacht Frankreichs. Der Frieden, der die Hälfte Meiner Untertanen Mir entriß, gab uns keine Segnungen; denn er schlug und tiefere Wunden, als selbst der Krieg. Das Mark des Landes ward aufgefressen, die Hauptfestungen blieben vom Feinde besetzt, der Ackerbau ward gelähmt so wie der sonst so hoch geachtete Kunstfleiß unserer Städte. Die Freiheit des Handels ward gehemmt, und dadurch die Quelle des Erwerbs und des Wohlstands verstopft. Das Land ward ein Raub der Verarmung.

Durch die strengste Erfüllung eingegangener Verbindlichkeiten hoffte Ich Meinem Volke Erleichterung zu bereiten und den fran-zösischen Kaiser endlich zu überzeugen, daß es sein eigener Vortheil sey, Preußen seine Unabhängigkeit zu lassen. Aber Meine reinsten Absichten wurden durch Uebermuth und Treulosigkeit vereitelt, und nur zu deutlich sahen wir, daß des Kaisers Verträge mehr noch wie seine Kriege und langsam verdorben mußten. Jetzt ist der Augenblick gekommen, wo alle Täuschung über unsern Zu-stand aufhört.

Brandenburger, Preußen, Schlesier, Pommern, Luthauer! Ihr wißt was Ihr seit fast sieben Jahren erduldet habt, Ihr wißt was euer trauriges Loos ist, wenn wir den beginnenden Kampf nicht ehrenvoll enden. Erinnert Euch an die Vortzeit, an den großen Kurfürsten, den großen Friedrich. Weidert eingedenk der Güter, die unter ihnen unsere Vorfahren blutig erkämpften: Gewissens-freiheit, Ehre, Unabhängigkeit, Handel, Kunstfleiß und Wissen-schaft. Gedenkt des großen Beispiels unsrer mächtigen Verbün-deten der Russen, gedenkt der Spanier, der Portugiesen. Selbst kleinere Völker sind für gleiche Güter gegen mächtigere Feinde in den Kampf gezogen und haben den Sieg errungen. Erinnert Euch an die heldenmüthigen Schweizer und Niederländer.

Große Opfer werden von allen Ständen gefordert werden: denn, unser Beginnen ist groß, und nicht geringe die Zahl und die Mittel unsrer Feinde. Ihr werdet jene lieber bringen, für das Vaterland, für Euren angebornen König, als für einen fremden Herrscher, der wie so viele Beispiele lehrt. Eure Eohne und Eure letzten Kräfte zwecken widmen würde, die Euch ganz fremd sind. Vertrauen auf Gott, Ausdauer, Muth, und der mächtigste Beistand unsrer Bundesgenossen, werden unseren redlichen An-sprechungen siegreichen Lohn gewähren.

Aber, welche Opfer auch von Einzelnen gefordert werden mögen, sie wiegen die heiligen Güter nicht auf, für die wir sie hin-geben, für die wir streiten und siegen müssen, wenn wir nicht auf-hören wollen, Preußen und Deutsche zu seyn.

Es ist der letzte entscheidende Kampf den wir bestehen für unsere Existenz, unsere Unabhängigkeit unsern Wohlstand; keinen andern Ausweg giebt es, als einen ehrenvollen Frieden oder einen ruhmvollen Untergang. Auch diesem würdet Ihr getrost ent-gegen gehen um der Ehre willen, weil ehrlös der Preuße und der Deutsche nicht zu leben vermag. Allein wir dürfen mit Zuversicht vertrauen: Gott und unser festes Willen werden unsrer gerechten

Sache den Sieg verschaffen, mit ihm einen sichern glorreichen Frieden und die Wiederkehr einer glücklichen Zeit.

Friedrich Wilhelm.

Mit seinem machtvollen Aufstand gegen die Macht des Eroberers dahnte Preußen die Gasse, auf der später Deutschlands Einheit, Deutschlands Größe Einzug halten sollte. Dieses Bewußtsein lebte schon damals; das zeigt des Königs Aufruf, der ein um das anderemal davon spricht, daß man nicht aufhören wolle, „Preuße und Deutsche“ zu sein, d. h. ehrlös der „Preuße und Deutsche“ nicht leben könne. Der Gedanke kehrt auch wieder in dem Mahnruf König Friedrich Wilhelms III. an die Armee, in dem abermals von Deutschlands Rettung die Rede ist. Der Befehl an die Armee hat folgenden Wortlaut:

An mein Kriegsbehr!

„Vielkühn habt Ihr das Verlangen geäußert, die Frei-heit und Selbstständigkeit des Vaterlandes zu erkämpfen. — Der Augenblick dazu ist gekommen! — Es ist kein Glied des Volkes, von dem es nicht geföhrt würde. Freiwillich eilen von allen Selten Jünglinge und Männer zu den Waffen. Was bei vielen freier Wille, das ist Beruf für Euch, die Ihr zum lebenden Heere gehört. Von Euch — gemeint, das Vaterland zu verteidigen — ist es berechtigt zu fordern, was Seine Ehre erhebt.“

„Seht wie so viele Alles verlassen, was ihnen das Theuerste ist um ihr Leben mit Euch für des Vaterlandes Sache zu geben. — Föhlt also doppelt Eure heilige Pflicht! Seid Alle ihres eingedenk am Tage der Schlacht, wie bei Entbedrung, Muthigkeit und innerer Sucht! — Des Einzelnen Ehrgeiz — er sei der Vohste oder der Geringste im Heer — verdamnde in dem Ganzen; Wer für das Vaterland föhlt, denkt nicht an sich. Den Selbstkühnigen treffe Verachtung, wo nur dem allgemeinen Wohl es gilt. Die dem welche jetzt Alles, der Sieg geht aus von Gott! Zeigt Euch seines hohen Schutzes würdig durch Gehorsam und Muthigkeit, Muth, Ausdauer, Treue und strenge Ordnung sey Eurer Ruhm. Folgt dem Beispiel Eurer Vor-fahren; seyd ihrer würdig und Eurer Nachkommen ein-gedenk.“

„Gewisser Lohn wird treffen den, der sich auszeichnet: tiefe Schande und strenge Strafe den, der seiner Pflicht ver-sieht!“

„Euer König bleibt stets mit Euch; mit ihm der Kron-prinz und die Prinzen seines Hauses. Sie werden mit Euch kämpfen — Sie und das ganze Volk werden kämpfen mit Euch, und an unrer Seite ist zu unrer und zu Deutschlands Hülf gefommenes, tapferes Volk, das durch hohe Thaten seine Unabhängigkeit errang. Es vertraute seinem Herrscher, seinem Führer, seiner Sache, seiner Kraft — und Gott war mit ihm! So auch Ihr! — denn auch wir kämpfen den großen Kampf um des Vaterlandes Un-abhängigkeit.“

„Vertrauen auf Gott, Muth und Ausdauer sey unsrer Lozung!“

Breslau, den 17. März 1813.

Friedrich Wilhelm.

Die Veröffentlichung der verschiedenen Erlasse war von der Mittelung begleitet, der König habe mit dem Kaiser aller Reußen, Bar Alexander, ein „Off- und Defensivbündnis“ abgeschlossen. Und nun kam ein freies Leben in die Nation, die vor sechs Jahren in dumpfer Ergebung ihr Schicksal hingenommen hatte, trat mit entschlossenem Opfermut an ihre schwere Aufgabe heran. Die Scheidung der Stände war mit einemmal ausgeklagt, und Max v. Schenkendorf, der trotz seiner ge-lähmten rechten Hand mit ins Feld zog, gab der Sieges-zuversicht herrlichen Ausdruck mit den Worten, mit der er der Zeit nach der Ueberwerfung des Gegners gedenkt:

Dann Klang von allen Lärmen
Und Klang aus jeder Brust
Und Muth nach den Stürmen
Und Lieb- und Lebenslust.

Schlüsselgewalt der Ehefrau.

Juristische Aunderei.

Häufig liest man in den Zeitungen Inserate folgenden Inhaltes: „Ich warne jedermann, meiner Frau etwas zu borgen, da ich für Schulden nicht aufkomme.“ Wenn nun aber die Ehefrau trotz des Verbotes ihres Mannes bei Bäder und Fleischer die Einkäufe weiter macht, diese ihr auch ruhig weiter verkaufen, weil sie die Annonce, in der Herr Sorgenfrei vor seiner Ehefrau warnt, nicht gelesen haben, so erhebt sich für sie die Frage, ob sie nach wie vor am Ende des Monats oder am Ende der Woche den Betrag, den sie wie üblich der Ehefrau kreditiert haben, von Herrn Sorgenfrei einleihen können. Was ist zu tun, wenn Herr Sorgenfrei sich unter Berufung auf die Annonce weigert zu zahlen? Bäder und Fleischer können unbeforgt sein; sie sind im Recht. Es nützt Herrn Sorgenfrei nicht viel, daß er allein durch eine Annonce die taunende Mittel auf seine Gemahlin aufmerksam gemacht hat. Er ist nach wie vor allen denjenigen gegenüber, die die Annonce nicht gelesen und behalten haben, verpflichtet, für die Schulden seiner Frau aufzukommen, soweit es sich um Belorgung häuslicher Geschäfte handelt. Wer aber die Annonce gelesen hat und sie sich beim nächsten Erscheinen der Frau Sorgenfrei noch gegenwärtig hält, der darf ihr auf den Namen ihres Ehemannes nichts mehr verkaufen; tut er es doch, so kann er sich selbstständiglich an Frau Sorgenfrei halten, kann von ihr Bezahlung der gemachten Einkäufe verlangen, aber nicht mehr von Herrn Sorgenfrei.

Nun kann allerdings Herr Sorgenfrei ein äußerst vor-sichtiger Mann sein. Vielleicht hat er schon einmal durch ein Inserat verhindert, der Kaufmann seiner Gemahlin die Bügel anzulegen und hat nachher trotz des Inserates ihre Schulden bezahlen müssen. Durch Schaden ist er klug geworden. Er hat sich also dießmal nicht damit begnügt, durch ein Inserat zu warnen, sondern ist auf das Amtsgericht gegangen und hat dort den Antrag gestellt, in dem Güterrechtsregister, das bei jedem Amtsgericht geführt wird, einzutragen, daß er das Recht seiner Frau, ihn für häusliche Geschäfte zu vertreten, in bestimmter Weise beschränkt und ausschließt. Wenn dann, seinem Antrag entsprechend, dies in das Güterrechtsregister eingetragen ist, und das Amtsgericht die Eintragung in der Zeitung veröffentlicht hat, ist Herr Sorgenfrei vor allen Be-nutzungen durch die Geschäftsleute geschützt. Denn wenn nun Bäder und Fleischer trotz der Eintragung in das Güterrechtsregister und der Veröffentlichung der Eintragung Frau Sorgenfrei Ware auf Bump geben, ist Herr Sorgenfrei nicht mehr verpflichtet, für die Schulden seiner Ehefrau aufzukommen; sogar auch dann nicht, wenn Bäder und Fleischer die Anzeige des Amtsgerichts gar nicht gelesen haben. Hier kommt es, im Gegenlat zu der bloßen Warnung durch die Annonce, nur darauf an, daß die Eintragung in das Güter-rechtsregister erfolgt ist. Keiner ist zwar verpflichtet, die Annoncen eines Privatmannes zu lesen, aber er tut gut daran, sich die öffentlichen Bekanntmachungen anzusehen, damit er weiß, woran er ist.

Das Recht der Frau, den Mann innerhalb ihres häus-lichen Wirkungskreises zu vertreten und für ihn Geschäfte abzuschließen, wird, wie bekannt, die Schlüsselgewalt der Ehefrau genannt. Wie sie die Schlüssel zu Lohn und Schranz, Küche und Keller hat, so ist sie auch berechtigt, die Rechtsgeschäfte des Mannes, die notwendig sind, um Küche und Keller zu füllen, Spind und Schranz in Ordnung zu halten, zu belorgen, und der Mann kann ihr dieses Recht durch Eintragung in das Güterrechtsregister nur dann ent-ziehen, wenn sie sich durch Verschwendung oder gänzlichem Innerhandnis für die Administration des Haushalts der ihr vom

Gelebe gegebenen Rechte nicht würdig erweist. Die Frau kann für Rechnung des Mannes beispielsweise die Dien-stboten mieten, Nahrungsmittel und Kleidung, Schulbücher und Sotelsachen, Gaushaltungsgegenstände und die üblichen Ge-schenke kaufen, Wäschrinnen und Näherinnen belohnen, Kräfte konsultieren und ähnliche in den häuslichen Wirkungs-kreis fallende Geschäfte erledigen. In allen diesen Fällen haftet für die Schulden nicht die Frau, auch nicht die Frau und der Mann, sondern der Mann allein. Und es ist daher notwendig, in Streitfällen nicht die Frau oder die Frau und den Mann aufzukommen, sondern stets nur den Mann allein zu verklagen, jede andere Klage muß abgewiesen werden. Der Mann haftet aber auch nur für diejenigen Geschäfte seiner Frau, die seinem Haushalt, so wie er sich nach außen darstellt, entsprechen. Wenn Frau Kümmerlich, die Frau eines kleinen Handwerkers, etwa mehrere Seidenkleider und kostbare Hüte kauft, so kann für diesen Aufwand ihr Mann nicht haften, da der Aufwand weit über den Rahmen seiner Wirtschaft hinausgeht; dann ist umgekehrt wie in dem vorher erwähnten Falle Frau Kümmerlich allein haftbar.

Wenn aber Herr Knallroh nach außen hin groß auf-tritt, eine Villa bewohnt und sich ein Auto kauft, so haftet er für alle Luxusanschaffungen seiner Frau, die diesem Auf-treten entsprechen; dann muß er Brillanten und Straußen-federn, Seidenkleider und Kanari bezahlen, auch wenn er im Wirklichkeit ein Einkommen hat, das solchen Luxus nicht gestattet; hier sorgt das Gesetz dafür, daß die Kaufleute nach Möglichkeit nicht geprellt werden. Voricht ist aber auch hier, wie bei allen Rechtsgeschäften, für die Kaufleute dringend geboten.

Dr. jur. A. R.

Durch die Lupe.

Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.

Wieder war der Balkankrieg — das Gespräch der letzten Tage — Als die Türken bei Janina — eine schamene Niederlage — gegen Griechenland erlitten, — ging die Kunde durch die Welt, — daß man 30000 Türken — jezo dort gefangen hält, — immerhin hat bis zum Schluß — sich Janina brav gewehrt, — so daß seinen braven Truppen — trotzdem Sympathie geböhrt, — wenn sie auch des Hungers wegen, — schließlich dennoch unterlegen — Oesterreich und Rußland finden — langsam jetzt den rechten Ton, — um sich wieder zu vertragen, — eine Zeitlang schien es schon, — daß sich beide auf die Dauer — gleich-falls noch zum Krieg gehet, — diese Aussicht ist im Schwinden — wenigstens seit kurzem geht — und man braucht nicht zu befürchten, — daß sich durch die Balkan-wirren — auch Europas große Mächte — noch in einem Krieg vertragen, — welcher fast Vermessenheit — wäre in der heutigen Zeit.

Briefkasten.

W. S. Der Kopf der Heimatbeilage enthält nicht das Bild von Lehmanns Mühle, in der Mitte die Reuden-mühle, rechts die Weltmühle. Das linke Wappen ist das älteste Wappen der Stadt Wilsdruff, nach rechts folgen das Wappen der Herren von Schönberg, von Klipphausen, von Reuß — Ihr Interesse hat uns gefreut.

Kirchennachrichten

für Palmarum.

Wilsdruff.

Form. 9 Uhr feierliche Eink. sung und Konfirmation der Konfirmanden.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Abends 7 Uhr kirchlicher Familienabend im „Löwen“.
Alle Kirchgemeindeglieder sind herzlich eingeladen.

Grumbach.

Form. 9 Uhr Konfirmation.
Abends 7/8 Uhr kirchl. Familienabend im Gasthof.

Kesselsdorf.

Form. 9 Uhr Konfirmation.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Nachm. 4 Uhr Konfirmationsnachfeier.
Mittwoch, den 19. März:

Sora.

Form. 9 Uhr Konfirmationsgottesdienst.
Mittwoch, den 19. März:
Nachm. 6 Uhr Privatbesicht der Neukonfirmanden.

Limbach.

Form. 9 Uhr Konfirmationsfeier.
Abends 7/8 Uhr kirchlicher Familienabend mit Lichtbilden im Gasthof zu Bitt. abend.

Blankenstein.

Form. 9 Uhr Konfirmation der diesjährigen Konfirmanden.

Neukirchen.

Form. 8 1/2 Uhr Konfirmationsfeier.
Mittwoch, den 19. März:
Form. 9 Uhr Privatbesicht der Neukonfirmanden.

Die heutige Nummer umfaßt 28 Seiten incl. Roman-beilage und „Welt im Bild“.

JASMATZKI DUBEC
die altbekannte
2 1/2 PF
Cigarette
Behl nur in der fes-
gesch. Packung mit
dem Tabakblatt
Georg A. Jasmatzki A.G. Dresden
Größte deutsche Cigaretten-fabrik

H. Broschmanns Tanz- und Anstands-Lehr-Institut.
 Donnerstag, den 27. März, abends 8 Uhr, beginnt im
 Hotel goldener Bär ein Kursus für
Tanz- und gesellschaftliche Umgangsformen.
 Um gefällige rege Teilnahme bittet
H. Broschmann.
 Einzelunterricht in Konte, Two-Step, Walzer links usw. jederzeit
 und ungeniert.
 Der Unterricht im **Gasthof Groißsch** beginnt **Dienstag, den**
1. April, 7,9 Uhr.

Dem geehrten Publikum von **Wilsdruff und Umgeg.** zur gef. Kenntnisnahme, dass mein diesjähriger
Kursus für Tanz u. feine Umgangsformen
Dienstag, den 1. April beginnt.
 Werte Anmeldungen werden schon jetzt entgegen-
 genommen im **Hotel weisser Adler.** Dasselbst persönlich
 zu sprechen **Samstag, den 30. März 1913.**
 Ergebenst
Käthe Wolff, Tanzlehrerin.

Bleyle's Knaben-Anzüge
 sind die praktischste, gesündeste und
 vorteilhafteste Kleidung der Gegenwart
 passen für jede Jahreszeit, kleiden vortrefflich, sind ausserordentlich
 dauerhaft, lassen sich gut reinigen und können besser und schöner
 wie jeder andere Anzug wieder repariert werden.

Ganz besonders zu empfehlen:
Bleyle's Knaben-Hosen
 zu jedem Anzug passend!
Kataloge mit ausführlicher Beschreibung des Artikels und den
 festgesetzten Verkaufspreisen **gratis und franko.**

Emil Glathe, Wilsdruff.
 Seite 18 des Katalogs wird besonderer Aufmerksamkeit empfohlen.

Putz- u. Mode-Salon von Rosa Hertel
 Dresdner Str. 94 **Wilsdruff** Dresdner Str. 94
 bietet für die angehende Sommer-Saison der geehrten Damen-
 welt von Wilsdruff u. Umg. ihr grosses Lager in Paris und
 Wiener Original-Modellen, sowie eine hervorragende Revue
 von Hüten auserlesensten Geschmacks und entzückendsten Zu-
 sammenstellungen, Besichtigung meiner **Modell-Hut-Aus-**
stellung ohne Kaufzwang gern gestattet, Modernisierungen
 werden prompt und billigst ausgeführt
 Um gütigen Zuspruch bittet mit aller Hochachtung
D. G.

Zur bevorstehenden
Frühjahrssaat
 empfehle ich in bekannten, vorzüglichen Qualitäten:
Hochfeine Rotkleesaat, Grünkleesaat, Weisskleesaat,
Gelbklee, Schwedenklee
ff. Saathafer (Goldregen)
Eckendorfer, rote und gelbe Obendorfer und
Leutewitzer Runkelsaat
sämtliche Grassämereien, alle Sorten Gemüse-
und Blumensamen.
 Da ich selbige selbst auswiege, bin ich in der Lage, meiner werten
 Kundschaft für wenig Geld ein grosses Quantum Samen zu liefern.

Firma Gustav Adam
Inh. Georg Adam
Wilsdruff. Fernspr. Nr. 39. Dresdner Str.

von
Zahnpraxis Friedrich Klettsch
Telefon 92 Wilsdruff, Markt II

Für die uns zu unserer Vermählung dargebrachten
 Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sprechen wir hiermit
 ansonst
herzlichsten Dank
 aus.
 Kleinschönberg, am 14. März 1913.
 Lehrer Paul Kaaden und Frau Dora geb. Kähne.

Obst- und Beerenweine
 in feinsten Qualität
 empfiehlt billigst
 Beerenweinkellerei H. Heinitze
 Wilsdruff.

Zu den Osterfeiertagen
 empfehle mein reichhaltiges Lager
 in
ff. Fruchtkonserven
 als
Erdbeeren i. Glas
Birnen " "
Kirschen " " ohne
Pflaumen " " Stein
Heidelbeeren " "
Preiselbeeren
 sowie vorzügliche
Obst- und Beerenweine.
Bruno Ränitzsch
 H. Heinitze Nachf.
Hohe Strasse.

Drahtgeflechte Stacheldraht
Draht, Krampen
 in vorzinkt, billigst bei
Paul Schmidt
 Dresdner Strasse 94 Tel. 84.

Meiner werten Kundschaft zur
 Kenntnis, dass ich das Geschäft
 meines verstorbenen Mannes wei-
 terführe, ich halte stets am Lager:
Kinder- u. Sportwagen, Reise-,
Wasch- und Tragkörbe, sowie
alle Sorten Handkörbe.
 Auch werden Rohrstühle eingezogen
 Reparaturen schnell und billig.
Frau Auguste Täubert
 Schulstrasse 191.

Pulver Mineralia
Kein Fett Keine Säure
 Sauberes Putzmittel aller Metalle wie
 Nickel, Messing, Kupfer, Zinn; ferner
 Blech, Besteck, Tablett, Stahl sowie
 Glas u. äm. Küchenartikel empfiehlt
Martin Reichelt.

Wieder eingetroffen:
5 Jahre Fremdenlegionär
 von Franz Kull,
 Preis nur 80 Pfg.
 Zu haben in der
 Geschäftsstelle des Wochenblatt
 für Wilsdruff.

Dauerbrandöfen
 verschiedener Systeme billigst, sowie
 gusseis. Ofenbauartikel
 in größter Auswahl empfiehlt
Walter Beher, Grumbach.

Durmmittel
 zu haben in der
Löwen-Apotheke.
Zum Klavierspielen
 für Tanz, Unterhaltung, Begleitung
 usw. empfiehlt sich
Gertrud Broschmann, Wilsdruff 130.

Landwirtschaftsöfen,
Fällöfen, Grundöfen,
Kachelkochherde, Kochmaschinen,
Sparherde, Dauerbrandöfen,
eiserne Öfen und Herde
 liefert und setzt unter Garantie
 Teles. **Emil Kähne,**
 242. **Diensthermeister,**
 Döbeln i. Sa., altes Amtshaus.

LÖWENBRÄU
Dresden
 Moritzstrasse 1b u. Landhausstrasse 6
Berühmter Mittagstisch.

Zur Konfirmations-Nachfeier
der Parodie Kesselsdorf am Palmsonntag
nachm. 4 Uhr im „Gasthof zur Krone“, Kesselsdorf
 ladet freundlichst ein
Der Kirchenvorstand.
Eintritt frei. — Programm 10 Pfg.
 Die **Maurer-, Zimmerer-, Stempner-, Dachdecker-,**
Schlosser-, Maler-, Ofenseher-, Tischler- und später auch
 die **Glasarbeiten** für den Neutau des hiesigen **Diakonats**
 sollen in einzelnen Losen vergeben werden. Die erforderlichen
 Unterlagen können bei Herrn Kaufmann **Schmiedeknecht**, hier, gegen
 Hinterlegung von je 1 Mk. bez. 50 Pfg. entnommen werden,
 wofür auch die verschlossenen Angebote bis **Mittwoch, den**
26. März, abzugeben sind.
 Besondere Vereinbarungen, die Auswahl unter den Angeboten,
 sowie die Ablehnung sämtlicher Angebote bleiben vorbehalten.
 Kesselsdorf, den 14. März 1913.
Der Kirchenvorstand.

Ross- u. Viehmarkt Freiberg i. Sa.
Sonnabend, den 22. März 1913.
Der Stadtrat.

Für die Osterfeiertage
 bringe ich hiermit mein reichhaltiges Lager in
ff. div. Tafelkonserven
ff. Gemüse- und Fruchtkonserven
 sowie die bekannten
Obst- und Beerenweine der Fa. H. Heinitze
 in empfehlende Erinnerung.
Max Winter, Freiburger Strasse.

Zur bevorstehenden Frühjahrssaat
 empfehle
Hochfeine Rotkleesaat
Thüringer Gelbklee, Schwedischklee, Weissklee, Luzerne,
Raygras, Wiesengras-Mischung für Dauerwiesen
Saaterbsen, Saatwicken
Leutewitzer, Eckendorfer und Kirsches Ideal-Runkelsamen,
Möhren, Karotten

Echtes Strunkkraut
 sowie sämtliche Gemüse- und Blumensämereien.
 Sämtliche Gemüse-Sämereien in
 Original-Packungen und ausgewogen.
 Alles in sortenechten, auf Reifezeit und Keimfähigkeit untersuchten
 Qualitäten.

Alfred Pietzsch.

Oster-Kuchen
 möchten alle Hausfrauen backen, aber bei vielen gestattet
 es der Geldbeutel nicht, weil die nötigen Zutaten zum
 Kuchen-Backen zu teuer sind.
 Um dies nun allen Hausfrauen zu ermöglichen, ver-
 anstalte ich
3 Ausnahme-Tage
 von Montag, den 17. März bis Mittwoch, den 19. März 1913
 und verabsolge an diesen Tagen
1 Pfd. Muldenperle Edel-Margarine **zusammen**
 und **1/2 Pfd. Sellablockschokolade** **garantiert rein**
 oder nach Wahl **90**
1 Büchse Sellakakao **garantiert rein**
 oder **1 Büchse Sellafruchtbonbons** **Pfennige**
 Muldenperle Edel-Margarine ist von der denkbar feinsten
 Molkerei-Butter nicht zu unterscheiden, dabei um die Hälfte
 billiger als solche. Es sollte daher jede Hausfrau von dem
 denkbar billigsten Angebot Gebrauch machen.
 Hochachtungsvoll
F. Wenzel, Freiburgerstr. 107.

Milchviehverkauf Wilsdruff.
 Bin wieder mit einem frischen Transport hoch-
 tragender sowie frischmelkender
pommerscher Kühe
 eingetroffen und stelle selbige von **Sonnabend,**
den 15. März, ab sehr preiswert zum Verkauf.
Richard Nebel.